



# Bergglöckchen

**Ausgabe 02/2010**

## Themen dieser Ausgabe

Auf ein Wort Seite 2

Die Landesdelegierten-  
versammlung Seite 3

Pokal bleibt in  
Waldkirchen Seite 7

14. Bergmannstag in  
Bad Schlema Seite 10

Termine Seite 17

Jahresplaner Seite 18/19

20 Jahre Förderverein in  
Oelsnitz Seite 24

Blasorchester wird  
Musikkorps Seite 26

Die Montanregion  
Erzgebirge Seite 29

Zeitschrift des Sächsischen Landesverbandes  
der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V.



Der Landesverband wurde 20 Jahre alt und feierte am Ort der Gründung eine Festveranstaltung Seite 4



Montangeschichte in Holz gesägt  
Seite 14



Historischer Kunstwinkel im Bergwerk  
Seite 21



Schlemaer Bergbrüder waren in der  
ungarischen Uranstadt Pecs Seite 12

# Nachruf

## Bergkamerad Dipl.-Ing. Siegfried Schilling

✱ 2. Juni 1929

† 27. März 2010

Nach einem erfüllten arbeitsreichem Leben, das immer dem Bergbau gewidmet war, wurde unser Ehrenvorsitzender Bergkamerad Dipl.-Ing. Siegfried Schilling am 27. März 2010 zur letzten Schicht gerufen. Die Angehörigen, die Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf, ehemalige Arbeitkollegen von Schachtbau Nordhausen sowie Mitglieder des Vorstands des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine ehrten ihn mit einem letzten Geleit.

Bergkamerad Siegfried Schilling war in seinem Berufsleben in mehreren Bergbaubetrieben in leitenden Funktionen tätig. Das trug sicher mit dazu bei, dass er nach seiner aktiven Berufstätigkeit weiter den Berg- und Hüttentraditionen verbunden blieb und erkannte, dass sich neue Möglichkeiten zur Fortführung der berg- und hüttenmännischen Traditionen eröffneten. So war es nur folgerichtig, dass er sich von Anfang an für die Gründung und als Vorsitzender des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine engagierte. Er war maßgeblich an der positiven Entwicklung des Sächsischen Landesverbandes beteiligt und schuf die Grundlagen für die bis heute anhaltende erfolgreiche Entwicklung. Unter seiner Mitwirkung und mit Unterstützung des Bundes Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine kam es damit unter Nutzung der neuen gesellschaftlichen Möglichkeiten am 20. Oktober 1990 zur Gründung des Sächsischen Landesverbandes.

Er hat sich auf kulturhistorischem Gebiete hervorragende Verdienste erworben, in dem er dazu beitrug, die jahrhundertealten sächsischen Bergbautraditionen, wie sie in den Bergbrüderschaften und Knappschaften fortlebten, zu retten, zu pflegen und zu intensivieren.

Die intensive Pflege sächsischer Bergbautraditionen war insbesondere durch den Krieg und die Nachkriegszeit weitgehend zum Erliegen gekommen. Bergkamerad Siegfried Schilling nahm noch vor der Wende zu den noch verbliebenen Bergbrüderschaften Verbindung auf und bewirkte mit den Zusammenschluss zu einem Arbeitskreis im Rahmen des Kulturbundes der DDR. Damit war ein wichtiger Schritt getan zum Erhalt und dem Fortleben bergmännischer Traditionen, die seitdem zum festen Bestandteil im Bewußtsein der Bevölkerung u. a. durch die sehr öffentlichkeitswirksamen vorweihnachtlichen Bergparaden geworden sind.

Bergkamerad Siegfried Schilling wurde für sein erfolgreiches Wirken als langjähriger Vorsitzender des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt. So war er Ehrenmitglied im Bund Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine, wurde 1998 zum Ehrenvorsitzenden des Sächsischen Landesverbandes ernannt und am 12. September 2000 wurde ihm der sächsische Verdienstorden verliehen.

Der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine wird sein Andenken in Ehren halten und glaubt das am Besten damit zu tun, die Arbeit in seinem Sinn fortzuführen.

Dr.-Ing. Henry Schlauderer  
Vorsitzender des Sächsischen  
Landesverbandes der Bergmanns-,  
Hütten- und Knappenvereine.

## Auf ein Wort

Liebe Bergbrüder und Bergschwestern, im Oktober 2010 existiert der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine 20 Jahre. Wir haben gemeinsam diese Jahre interessant und erfolgreich gestaltet und können auf eine weitere gute Entwicklung hoffen. Wir begehen unser Jubiläum am 23. Oktober 2010 mit einer Festveranstaltung in Ehrenfriedersdorf, dem Gründungsort.

Das Jubiläum soll Anlass sein, auch etwas auf das vor uns liegende Mitteilungsblatt des Sächsischen Landesverbandes einzugehen. Die vor uns liegende Ausgabe kommt in einer veränderten Gestalt daher, etwas Farbe und dadurch auch „wertvoller“, d. h. teurer. Das „Bergglöckchen“ lebt von der Mitwirkung der Vereine. Es gibt so viel zu berichten. Und wir wissen, dass in den meisten Vereinen ein reges Leben mit vielfältigen Veranstaltungen herrscht. Es gibt in einigen Vereinen auch hervorragend gestaltete eigene Mitteilungsblätter. Manches davon interessiert sicher alle Bergkameraden und gehört ins „Bergglöckchen“.

Nachdem wir manchmal schon befürchtet haben, das Erscheinen einstellen zu müssen, ist es nun besser geworden. Außer mehr Farbe gehört meiner Meinung nach

mehr Spaß und Humor hinein. Es gibt doch sicher immer etwas Lustiges zu berichten, egal ob einer oder etwas vergessen wurde. Ohne zu verflachen, könnte man ab und zu einen kleinen Betrag als Glosse oder unter „Was sonst noch passierte“ bringen. Auch dazu sind Gedanken und Mitwirkung gefragt.

Nach zaghaften Vorläufern in den Jahren 1997 und 1998 und einer „schöpferischen Pause“ hat sich das „Bergglöckchen“ seit 2003 gut entwickelt und ist immer besser geworden. Auf Grund des zunehmenden Interesses konnte, musste die Auflage von 1.500 auf 1.800 Exemplare erhöht werden. Das kostet viel Mühe und Geduld. Dafür gebührt an dieser Stelle der Redaktion ein herzliches Dankeschön.

Neben den aktuellen Aufgaben nimmt die Vorbereitung des 4. Sächsischen Bergmanns- und Hüttenfestes immer mehr Fahrt auf. Die Erfahrungen zu Pfingsten in diesem Jahr und die zahlreichen Hinweise zum ursprünglich vorgesehenen Termin, haben dazu geführt, den voraussichtlichen Termin zu verändern. Der neue Termin ist nunmehr der 24. bis 26. August 2012.

Zusätzlich zu den üblichen Veranstaltungen ist im nächsten Jahr die Teilnahme an einer Bergparade und einem Berggottes-



Während der Festveranstaltung am Gründungsort in Ehrenfriedersdorf übergab der Vorsitzende, Dr.-Ing. Henry Schlauderer, eine Tafel zur Erinnerung an die Gründung vor 20 Jahren  
Foto: Andreas Haeßler

dienst anlässlich des evangelischen Kirchentages in Dresdens Zentrum am Abend des 1. Juni 2011 vorgesehen. Ich bitte und hoffe auf zahlreiche Teilnahmemeldungen.

Für die bevorstehenden vorweihnachtlichen Bergparaden wünsche ich wiederum viel Freude und gutes Gelingen.

Mit herzlichem Glückauf!  
Dr.-Ing. Henry Schlauderer  
Vorsitzender

## Landesdelegiertenversammlung 2010 in Lengefeld

Gerd Melzer

Das der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (SLV) am 17. April 2010 zur Landesdelegiertenversammlung (LDV) nach Lengefeld eingeladen hatte, war auch als Würdigung des fünfzehnjährigen Bestehens der Knappschaft Kalkwerk Lengefeld und als Referenz an die von ihr geleistete Arbeit bei der Erhaltung und Pflege bergmännischer Traditionen zu werten.

Nach der Begrüßung durch den 1. Landesvorsitzenden Dr.-Ing. Henry Schlauderer begann mit dem Schlagen des Bergglöckchens und dem Entzünden des Berglichts der reguläre Teil der LDV. Am Beginn steht dabei stets die Totenehrung, bei der sich alle Anwesenden von ihren Plätzen erheben, um der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder aus den Reihen der im SLV organisierten Vereine - darunter auch der Ehrenvorsitzende des SLV Siegfried Schilling und die Schriftführerin des SLV Gudrun Riebe - und aller weltweit im Bergbau Verunglückten zu gedenken.

Erfreulicherweise konnten auch in diesem Jahr wieder verdienstvolle Mitglieder des SLV als Bergmeister bzw. Bergmusikmeister ausgezeichnet werden (siehe Kasten). Anlässlich des fünfzehnjährigen Bestehens des gastgebenden Vereins überreichte der Landesverband eine Zuwendung. Durch den Vorstand folgte eine Information



Die Delegierten vor dem Tagungsort in Lengefeld

Foto: Gerd Melzer

zum Stand der Vorbereitung des 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages 2012 (4SBHKT12). Der zur LDV genannte Termin für den 4SBHKT12 ist inzwischen noch einmal geändert worden. (siehe „Neues zum 4. Sächsischen Bergmannstag“ Seite 32).

In den Grußworten würdigten der Landrat des Erzgebirgskreises, Frank Vogel, der Bürgermeister der Stadt Lengefeld, Ingolf Wappler und der Regionalleiter der Knappschaft-Bahn-See, Thorsten Zöfeld, die Arbeit des SLV und seiner Mitgliedsvereine bei der Bewahrung und Pflege der berg-

männischen Traditionen in Sachsen.

Weitere Tagesordnungspunkte folgten mit dem Geschäftsbericht, vorgetragen vom 2. Geschäftsführer Peter Richter und dem Finanzbericht durch den 1. Schatzmeister Ulrich Schulze.

In diesen beiden sowie den folgenden Berichten der Arbeitsgruppen Bergmusik, Berglied, Öffentlichkeitsarbeit und Besucherbergwerke, wurden noch einmal die Ergebnisse der Arbeit des Landesverbandes im vergangenen Geschäftsjahr zusammengetragen und ein Ausblick auf die kommenden Aufgaben und Vorhaben gegeben.

Die folgende Diskussion hatte einen Schwerpunkt beim Termin des 4SBHKT12

## Ernennungen 2010

### Bergmeister

Heinz Bernhardt	- Knappenverein Altenberg
Albrecht Müller	- Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf
Ray Lätzsch	- Bergbrüderschaft Schneeberger Bergparade

### Bergmusikmeister

Jens Bretschneider	- Landesbergmusikkorps Sachsen Schneeberg
--------------------	---

aber auch die Einhaltung der Paradeordnung war erneut ein Thema.

Die anschließende Beschlussfassung bestätigte die Berichte und entlastete den Vorstand.

Mit dem Schlusswort des 1. Landesvorsitzenden, Dr.-Ing. Henry Schlauderer, dem gemeinsamen Gesang des Steigerliedes sowie dem anschließenden Löschen des Berglichts und dem Abschlagen der Bergglocke endete die LDV 2010.

## Zwanzig Jahre Sächsischer Landesverband - ein Rückblick

Der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine existiert im Oktober 2010 seit 20 Jahren. Dieses Jubiläum wurde am 23. Oktober 2010 in Ehrenfriedersdorf, dem Gründungsort festlich begangen.

Wie es zur Gründung kam, wurde dort vom Bergkameraden Horst Bannert, Neuhof/Hessen sowie in einem Beitrag im „Bergglöckchen“ anlässlich des 15-jährigen Bestehens dargelegt. (siehe Bergglöckchen 2/2005 Seite 2) Darauf soll hier nicht noch einmal näher eingegangen werden. Dagegen ist eher weniger bekannt - außer vielleicht in den dreizehn Gründungsvereinen - was vorher war und welche Vorschriften galten.

Beim Stöbern in unserem Archivmaterial, ist mir eine „Richtlinie für die Arbeit der Bergbrüderschaften und Knappschaften im Kulturbund der der DDR, Bezirksorganisation Karl-Marx-Stadt“ aufgefallen. Darin ist Einiges geregelt vom dem, was wir auch heute tun. Aber es gab natürlich wesentliche Unterschiede. Unter anderem war geregelt, dass regelmäßig gegenüber den vorgesetzten Dienststellen Rechenschaft gelegt und Arbeitspläne vorgelegt werden mussten. Eine weitere Vorschrift war: „Bergparaden, Bergquartale und andere kulturpolitische Aktivitäten sind nicht mit einem Berggottesdienst oder anderen sakralen Handlungen zu verbinden.“ Wie wir wissen, haben einige Bergbrüderschaften mit List und Tücke diese letztere Vorschrift umgangen.

Heute sind wir selbständig, niemandem Rechenschaft schuldig, außer uns selbst. Wir haben natürlich die Satzung einzuhalten, die wir uns zwar selbst gegeben haben, aber den einschlägigen Bestimmungen und Gesetzen gerecht werden.

In diesen 20 Jahren können wir auf eine durchaus positive Entwicklung zurückblicken. Wir sind von dreizehn Vereinen als Gründungsmitglieder auf 60 gewachsen. Wir haben viele Höhepunkte erlebt. Dazu gehören zweifellos die zahlreichen vorweihnachtlichen Bergparaden, die sich großer Beliebtheit und Resonanz sowohl bei unseren Mit-



Die Gründungsmitglieder 1990 in Ehrenfriedersdorf

Repro: Archiv SLV

gliedern als auch beim Publikum erfreuen, natürlich die drei durchgeführten Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentage in Annaberg-Buchholz, Freiberg und Johannegeorgenstadt sowie der 8. Deutsche Bergmannstag 1996 in Schneeberg und vieles andere mehr. Darüberhinaus ist das Vereinsleben vielfältiger und für die etwa 3.000 Mitglieder sind die Vereine eine Heimstatt, in der sie sich wohl und bestätigt fühlen. Der Sächsische Landesverband genießt eine hohe Anerkennung im Bundesverband und wir sind als Gäste überall gern gesehen. Von der Mitgliederzahl her stehen wir im Reigen der zehn Landesverbände der Bundesrepublik nach Nordrhein-Westfalen und dem Saarland an dritter Stelle.

Wie meist im Leben, ist nicht „alles Gold, was glänzt“. Einiges sind unnötige Probleme, die wir uns selbst organisiert haben, manches wurde uns von außen aufgezungen. Einiges wird uns weiter beschäftigen müssen.

Hier ist nicht der Platz und Anlass, um ausführlich auf das alles einzugehen. Nur stichwortartig sollen hier ein paar Sachen genannt werden:

- der teilweise unwürdige Streit um die Personalien des Vorstands einiger Vereine,

- das sinnlose Gerichtsverfahren um den Pobershauer Bergmarsch, das uns und den Pobershauern viel Geld, und besonders Hermann Schröder zusätzlich viel Nerven gekostet hat. Gebracht hat es im Ergebnis nichts außer unnötigem Ärger,
- die jahrelange Diskussion um die Paradeordnung, begleitet von gerichtsrelevanten persönlichen Beleidigungen und Verleumdungen, besonders schäbig ist dabei die Anonymität.

Zum Schluss zwei Problemkreise, die weiter in unserer gemeinsamen Arbeit eine Rolle spielen sollten.

Zum einen ist das die Nachwuchsgewinnung und die unmittelbar damit zusammenhängende, sagen wir einmal ungünstige Alterszusammensetzung einiger Vereine. Auch im geschäftsführenden Vorstand des SLV steht in nicht allzu ferner Zeit ein Generationswechsel bevor. Manche Vereine haben das gut gelöst. Es zeigt sich aber, das dazu sehr viel Aufwand notwendig ist, der nicht überall geleistet werden kann.

Zum Letzten: Wir haben in diesem Jahr auf Grund der erfreulichen Entwicklung im SLV sehr viele Jubiläen, seien es in den Vereinen, seien es runde Geburtstage der

Vereinsvorsitzenden und Ereignisse in anderen Bundesländern sowie im Ausland. An manchen Tagen gibt es eine derartige Konzentration von Einladungen, dass wir trotz Arbeitsteilung nicht alle Termine vom geschäftsführenden Vorstand wahrnehmen können. Wir bitten dazu ganz herzlich um Verständnis. Es ist abzusehen, dass das auch in Zukunft so sein wird. Es tut uns sehr leid, aber alle Mitglieder sollen versichert sein, dass dem Vorstand alle Vereine gleich wichtig sind!

Trotz einiger kritischer Bemerkungen und Probleme können wir mit der Entwicklung im SLV sehr zufrieden sein und optimistisch den künftigen Dingen entgegensehen.

Viel Freude und Spaß wünsche ich alle Mitgliedern für die Zukunft und freue mich auf eine weitere überwiegend gut Zusammenarbeit.

Mit herzlichem Glückauf  
Dr.-Ing. Henry Schlauderer  
Vorsitzender



Auch im zwanzigsten Jahr des Bestehens des SLV war der Bergstreitag in Schneeberg am 22. Juli 2010 wieder ein Höhepunkt  
Foto: Gerd Melzer

## Aus den Vereinen

### Bergbrüderschaft Bad Schlema auch in Bochum dabei

Andreas Rössel

Zum 8. Nordrhein-Westfälische-Knappentag am 11. und 12. September in Bochum nutzte die Bergbrüderschaft Bad Schlema diese Gelegenheit, um das Ruhrgebiet unter die Lupe zu nehmen. So machten sich 22 Vereinsmitglieder in Richtung Ruhrpott auf den Weg. Das Ruhrgebiet hat einige interessante bergbauliche Anlagen. Bochum und Essen verkörpern als Ruhrgebiet, neben Istanbul in der Türkei und Pecs in Ungarn, eine der europäischen Kulturhauptstädte 2010.

So besuchten wir die Zeche „Zollverein“ in Essen. Der Doppelblockschachturm von Schacht 12 ist das Wahrzeichen der Stadt. Die gesamte bergbauliche Anlage der Zeche Zollverein gehört zum Weltkulturerbe. Uns bot sich von der Aussichtsplattform ein imposanter Blick über das gesamte Zechengebiet und dem Ruhrgebiet. Auch Bochum wurde von uns in Augenschein genommen. Dort besuchten wir das Deutsche



Vereinsmitglieder vor den Seilscheiben auf dem Förderturm am Bergbaumuseum in Bochum  
Fotos: Andreas Rössel

Bergbaumuseum. Mit seinen rund 400.000 Besuchern im Jahr zählt das Museum zu den meistbesuchten Museen in Deutschland. Das Besondere hierbei ist, dass das Museum eine Schachanlage nachbildet.

Der Förderturm wurde in den Jahren 1973/74 von der stillgelegten Zeche „Germania“ in Dortmund-Marten nach Bochum zum Bergbaumuseum umgesetzt. Vom knapp 72 Meter hohen Förderturm bietet sich bei gutem Wetter ein toller Blick über Bochum und den Ruhrpott. Die Aussichtsplattform befindet sich in einer Höhe von 62 m. Von da oben aus sahen wir auch das Stadium „rewirpower“ des VfL Bochum 1848, welches wir am Sonntag - kurz vor der Bergparade - besichtigen konnten.

Vielen ist Bochum aus der Serie mit „Toto und Harry“ bekannt. Unter dem Motto „Wir sind in Bochum, hier herrscht Recht und Ordnung!“ klären sie machen kniffligen Fall von Nachbarschaftsstreit. Da wir nun in Bochum waren, nutzten wir die Gelegenheit, und machten uns auf die Suche nach den Beiden. Wir hatten Glück und fanden das Revier. Wir hatten noch noch mehr Glück und konnten mit Harry (Thomas Weihkauf) ein paar Worte wechseln. Toll, dass er sich für uns Zeit nahm und auch zu einem Foto bereit war. Am Sonntagnachmittag fand die Bergparade durch die Stadt Bochum statt. Zirka 2.000 Trachtenträger aus ganz Deutschland und dem Ausland marschierten durch die Innenstadt und die Fußgängerzone von Bochum. Leider waren nicht so viele Zuschauer, wie erwartet an der Marschstrecke. Da ist eine



Zollverein in Essen

Bergparade im heimatlichen Erzgebirge doch noch etwas ganz Besonderes. Und das ist auch gut so!



Gruppenbild mit „Harry“

# Traditionelle Mettenschicht in Bad Schlema

**Hermann Meinel**

Am Mittwoch, dem 22. Dezember, beginnen um 15 Uhr in der Bad Schlemaer Traditionsgaststätte „Zum Füllort“ im Kulturhaus „Aktivist“ die Freien Metten.

Diese bergmännische Mettenschicht wird für alle ehemaligen Bergleute organisiert und setzt keine Vereinsmitgliedschaft in einem bergmännischen Verein voraus.

In diesem Jahr wird bereits zum 16. Mal diese bergmännisch geprägte Veranstaltung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums Uranbergbau organisiert. Ehemalige Bergleute der SAG Wismut berichteten darüber, wie sie in den Jahren 1947 und 1948 vor allem im Bereich Schneeberg mit alten Bergleuten der Sachsenerz GmbH eine solche Mettenschicht verfahren und wie sie erstmals mit den Bergbautraditionen des Erzgebirges bekannt gemacht wurden.

Die Tradition der Mettenschicht wird seit der Einstellung des Erzbergbaus im Erzgebirge immer noch gepflegt. Zu den Organisatoren der Bad Schlemaer Mettenschicht gehörten Rudolf Ölsner und Rudolf Kurschat. Beide sind vielen ehemaligen Bergleuten heute noch ein Begriff, auch wenn Rudolf Ölsner vor einigen Jahren verstorben ist. Seit 1997 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums Uranbergbau die Organisation der Veranstaltung übernommen.



Im Original nachgebauten Bergwerksstolln der Traditionsgaststätte „Zum Füllort“ treffen sich Jahr für Jahr etwa 100 ehemalige Bergleute der Wismut Foto: Hermann Meinel

Wie in den Jahren zuvor wird Anfangs der im vergangenen Jahr verstorbenen Bergleute gedacht. Sie alle werden noch einmal namentlich aufgerufen und mit dem Anschlag der Schachtglocke geehrt. Nach dem ehrenden Gedenken wird das Steigerlied gesungen. Dann können die Teilnehmer der Mettenschicht bei Bergmannsschnaps und Speckfettbrot mit ehemaligen Arbeitskollegen und Freunden des Bergbaus gemütlich beisammen sitzen und über vergangene Zeiten reden.

Der Einlass zur Veranstaltung beginnt ab 14 Uhr. Es wird ein Unkostenbeitrag von 5 Euro erhoben. Damit kann ein Bergmannsschnaps und die Speckfettbremen für jeden Teilnehmer bezahlt werden.

Der Erwerb der Eintrittskarte berechtigt an diesem Tag zum kostenlosen Besuch des Museums Uranbergbau bis 17 Uhr. Dort ist zum Beispiel eine interessante Schnitzausstellung der Schneeberger Interessengemeinschaft „Schnitzen, Basteln, Holzgestaltung“ zu besichtigen.

## Altenberger Bergbaugedenkstein

**Heinz Bernhardt**

Ein Gedenkstein von 1858 erinnert an den Beginn des Bergbaus in und um Altenberg im Jahre 1458. Lange Zeit, auch dann noch als die Historie den Bergbau schon in die Zeit um 1440 legte, wurde das Jahr noch festlich begangen.

Dieser Gedenkstein ist heute oft der Anfang oder das Ende von Bergaufzügen unmittelbar am Bergbaumuseum. So war



es auch zum Tag des Bergmanns am 3. Juli 2010 als die Knappschaften von Altenberg und Berggießhübel sowie die Knappschaft und Bergkapelle von Seiffen und die Schützengesellschaft von Altenberg ihren Bergaufzug am Gedenkstein abschlossen.

Dieser Gedenkstein hat eine wechselvolle Geschichte vom Standort her und erinnert an das Fündigwerden der Altenberger Lagerstätte. Die gusseiserne Gedenktafel von 44 x 44 cm hat folgenden Wortlaut:

In dankbarer Erinnerung an den 1458 an diesem Punkte fündig gewordenen Zinnbergbau Altenbergs, den 13. August 1858

Der auffällige Sandstein hat die Abmessungen von 132 x 60 x 60 cm und auf der Rückseite ebenfalls eine gusseiserne Tafel mit dem Bergmannsgruß „Glück auf“ und dem Berufszeichen „Schlägel und Eisen“.

Der erste Standort befand sich bis Mitte der 1930er Jahre an einer Bergbauhalde am Südhang der Pinge (ehemals Flurstück 199). Diesen Standort verlegte man wegen der Pingennähe sinnvoll neben das

neu geschaffene Einfahrtshaus für das Besucherbergwerk Heinrichsohle. Aber auch dort musste der Gedenkstein weichen. Die Heinrichsohle fiel dem erweiterten Abbau zum Opfer.

1958 erfolgte deshalb die erneute Umsetzung in den Vorhof des Bergbaumuseums. Den vierten und wohl nun ständigen Platz fand der Stein 1992 im Eingangsbereich zum Bergbaumuseum. Er steht im guten öffentlichen Sichtbereich an der Mühlenstraße (erinnert an alte Aufbereitungstechnik) auch für die vielen Wanderer und Besucher des Geisingberges, der Pinge, der Wetterhäuser oder des Pulverhauses. Die Sandsteinsäule mit den gusseisernen Schrifttafeln wurde 2008 durch einen Chemnitzer Steinrestaurator saniert. Zur Enthüllung des Gedenksteines feierte man 1858 das 400-jährige Bestehen des Altenberger Bergbaus mit einer großen Berg- und Jubelfeier vom 13. bis 15. August. Es war ein Volksfest mit einem „Brillantfeuer“ zur festlichen Beleuchtung der Pinge.

Heute ist der Gedenkstein zum Fündigwerden der Altenberger Lagerstätte ein wertvoller Bestandteil noch erhaltener historischer bergbaulicher Denkmale.

## Bergmeisterpokal bleibt in Waldkirchen

Anja Rothemann und Antoni Kolenda

Mit dem 2. Hüttentag feierte am Pfingstmontag die Hüttenknappschaft „Blaufarbenwerk Zschopenthal“ im erzgebirgischen Waldkirchen den 10. Jahrestag ihrer Wiedergründung.

Für den Sächsischen Landesverband war das der Anlass, der Knappschaft die Ausrichtung des Bergmeisterpokals 2010 zu übertragen. Im neugestalteten Hof der ehemaligen Farmmühle im Zschopenthal organisierten die Waldkirchner für alle Beteiligten einen gelungenen Wettkampf. Unter den zahlreichen Zuschauern, die den Wettbewerb begeistert verfolgten, waren der Vizepräsident der Landesdirektion Chemnitz, Phillip Rochhold, Landrat Frank Vogel und der Schirmherr des Hüttentages, Prof. Dr. Günther Schneider (MdL).

Mannschaften aus sechs Knappschaften lieferten sich packende Kämpfe in wieder nicht ganz ernst zu nehmenden Disziplinen. In der ersten Disziplin waren nach Vorgabe Stammstücke zu sägen. Mit nur sieben Millimeter vom vorgegebenen Wert ging die Mannschaft aus Freiberg zunächst in Führung. Das anschließende Nagelsetzen mit einem etwas unkonventionellem Hammer entschieden die Waldkirchner für sich. Beim Schmalte-Schöpfen war Seiffen den Freibergern hauchdünn voraus, und die beste Zeit auf dem Schubkarren-Parcour legte das Knappenpaar aus Dorfhain vor. Das vorgesehene „Leistungsmelken“ musste ersatzlos ausfallen, da die altersschwache Bergziege aus Seiffen wegen Euterschadens den Dienst versagte. Überraschungssieger wurde schließlich die Mannschaft aus Waldkirchen, die mit 18 Punkten den selbst gestifteten Bergmeisterpokal, einen geschnitzten Farbarbeiter, aus den Händen des Vorsitzenden des Sächsischen Landesverbandes, Dr. Hen-



Landrat und Schirmherr geben Hilfestellung beim Sägewettbewerb Fotos: H. Kaden

ry Schlauderer, entgegennahm. Mit jeweils 16 Punkten belegten die Mannschaften aus Seiffen und Freiberg den 2. Platz. Tapfer geschlagen haben sich auch die Männer vom Traditionsverein Aurora Erbstolln. Dorfhain, die mit 15 Punkten Platz 3 vor Schneeberg und Scheibenberg belegten.

Am Nachmittag beteiligten sich die Wett-

kampfteilnehmer am Berggottensdienst, am Bergaufzug und lauschten dem abschließenden Bergkonzert auf dem Knappschaftsplatz im Zschopenthal. Außerdem lockte mit buntem Markttreiben und den verschiedensten Ausstellungen der Veranstalter bei strahlend blauem Himmel jede Menge Besucher an. Parallel fand der 15. Mühlentag, in den die in Zschopenthal ansässige „Rolle - Mühle“ eingebunden ist, statt.

Die Knappschaft Waldkirchen trug dazu bei, dass es für jeden Besucher und für alle Beteiligten ein unvergesslicher Tag wurde. Auf diese Weise ein herzliches Dankeschön an alle, die bei der Organisation und Durchführung mitgewirkt haben. Übereinstimmende Meinung aller Wettkämpfer und der zahlreich anwesenden Zuschauer: Die Waldkirchner haben ein gutes Fest organisiert.



Der Bergmeisterpokal bleibt in Waldkirchen

## Das war der 60. Tag des deutschen Bergmannes in Zwickau

Karl-Heinz Baraniak

Das erste Juliwochenende war, wie konnte es auch anders sein, unser Bergmannstag 2010! Fröhliche, erwartungsvolle Vereinsmitglieder und Freunde der bergmännischen Traditionspflege mit ihren Familien, trafen sich auf dem wunderbar hergerichteten Festgelände am Gasthof „Zum Vogelsiedler“ in Zwickau-Eckersbach.

Gemäß Beschluss vom Vorstand unseres Vereines wurde das Projekt „60 Jahre Bergmannstag in Zwickau“ planmäßig in Angriff genommen und durch den bewährten Arbeitsstab organisatorisch umgesetzt. Das geplante Programm für Samstag und Sonntag wurde durch das Jugendblasorchester Zwickau, durch unseren Knappenchor und die Instrumentalgruppe sowie die Bergkapelle Zwickau in hoher Qualität rea-

lisiert. Gewürzt war es zusätzlich durch mitreißenden Fußball und Temperaturen über 30 Grad im Schatten!

Dabei hätte unsere Fußball Nationalmannschaft mit ihrem gut gespielten Turnier in Südafrika beinahe noch unser Programm für den Samstags platzen lassen! Denn ausgerechnet zu dem Zeitpunkt als unser Eröffnungskonzert beginnen sollte, fand das Viertelfinale zwischen Argentinien und Deutschland statt! Weder unsere jungen Musiker, noch der Dirigent und unsere Vereinsmitglieder wollten das Spiel verpassen! Was tun? Kurzfristig wurde im Arbeitsstab entschieden und durch die sehr rührige Wirtsfamilie Zschau ein Fernseherlebnis in der Festscheune organisiert. Die Frage an die Verantwortlichen, was tun



wir, wenn sie verlieren und die Stimmung am Boden ist?, wurde vom immer lustigen Dirigenten beantwortet: „Dann spielen wir, unsterbliche Opfer!“

Durch das wunderbare Spiel unserer jungen Mannschaft mit dem 4:0 Sieg über die

Maradonna - Elf ließ keine Zweifel offen und ein sehr schwungvolles Eröffnungsprogramm unserer jungen Musiker folgte! Zur Erinnerung an diesen ereignisreichen Bergmannsnachmittag erhielt jeder Musiker ein Paar Fußballschuhe in Miniatur als Schlüsselanhänger.

Lob gebührt unseren Sängern des Knappenchores und Musikanten der Instrumentalgruppe, die mit zu spürender Einsatzfreude, ihr extra einstudiertes Programm darboten. Eben dieser bergmännische, musikalische Frühschoppen am Sonntag wurde von vielen ehemaligen Berg- und



Energiearbeitern besucht. Sie staunten nicht schlecht über die dargebotene musikalischen Leckerbissen und den festlich geschmückten Festplatz, das Festzelt und die Festscheune, den einladenden Biergarten und die eingerichtete Schichtmeisterei, die diesmal von unserem Bergkameraden Hartmut Schröter geleitet wurde. Auch gebührt dem IG BCE - Kollektiv am Informationsstand unter Leitung von Friedrich Eickhoff, Dank und Anerkennung für die tatkräftige Mitwirkung!

Die Heimatzeitung „Freie Presse“ berichtete am 5. Juli 2010: „Zwickauer Steinköhler halten Tradition hoch. 500 Besucher feiern in der Vogelsiedlung Bergmannstreffen - Anlass war der 60. Tag des Bergmanns.“ Zeitgleich - und dies sei hier mit erwähnt - war der Vorstand unseres Vereines bemüht, mit seiner begleitenden Ausstellung zum 60. Tag des deutschen Bergmannes unter dem Motto: „Dies und Das - Plakate und Unikate - aus 6 Jahrzehnten“, im Kunden- und Beratungszentrum der ZEV, einen kleinen Einblick in den Bergmannsbe-



Fotos: Steinkohlenbergbauverein Zwickau

ruf zu geben, und privat Gesammeltes zur Schau zu stellen.

Beides, das Bergmannstag - Wochenende und die Ausstellung sind Vergangenheit. Es bleibt die Genugtuung, dass sich all der Aufwand, die vielen Stunden freiwilliger Arbeit im Bemühen zum Gelingen des Festes anlässlich des 60sten Bergmannstages beizutragen, gelohnt hat. Überall erteten wir Lob und Anerkennung. Wenngleich sich der Arbeitsstab hier oder da, noch mehr Besucher und Gäste gewünscht hätte.

### 13. Europäischer Knappen- und Hüttentag in Pecs (Ungarn)

Michael Wicklein

Vom 27.05.2010 bis 30.05.2010 fand in Pecs der 13. Europäische Knappen- und Hüttentag statt. Pecs ist 2000 Jahre alt und blickt auf eine bewegte Geschichte zurück.

Der Kohlebergbau wurde über 200 Jahre lang betrieben und auch Uran wurde 40 Jahre lang abgebaut. Jetzt ist der Bergbau eingestellt aber die alten Traditionen will man erhalten. Deshalb sind die Bergmanns- und Hüttenvereine in Pecs herzlich willkommen. Der Einladung nach Ungarn sind Vereine aus 13 Ländern Europas gefolgt.

Aus Deutschland waren die Bergbrüder aus Bad Schlema dabei und eine gemischte Gruppe aus Schneeberg, Ehrenfriedersdorf, Freiberg und den Mitgliedern des Vorstandes des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns- Hütten- und Knappenvereine Horst Klimpel und Gunter Fischer. Außerdem wurde unsere Delegation vom ehemaligen Landrat des Landkreises Aue, Karl Matko und seiner Frau begleitet. Am Freitag, dem 28.05.10 nahmen wir an der Eröffnungsfeier auf dem EXPO-Gelände in

Pecs teil. Blaskapellen aus verschiedenen Ländern sorgten vor der offiziellen Eröffnung für gute Unterhaltung bei Bier und Wein.

Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt Pecs, des Präsidenten der Vereinigung Europäischer Bergmanns- und Hüttenvereine und des Präsidenten der Ungarischen Berg- und Hüttenleute, gab es einen Bergmanns-Abend mit Essen und musikalischer Unterhaltung.

Am Sonnabend, dem 29.05.10 fand in Pecs die Bergparade mit allen Vereinen statt. Die Parade endete auf dem Domplatz und jede Fahne erhielt ein Band zur Erinnerung an den 13. Europäischen Knappen- und Hüttentag. Danach konnten alle die es wollten, wieder zurück auf das Gelände der EXPO zum Abendessen fahren und den Tag bei Musik und einem guten Tropfen ausklingen lassen. Unser Reiseleiter Bergbruder Stefan Wünsche führte uns aber nicht nur zu diesen Bergmannstreffen sondern er wollte uns neben Pecs auch die Umgebung der Stadt zeigen. Dafür hatte er zehn Tage ein-



Bergbrüder aus Schneeberg, Ehrenfriedersdorf, Freiberg, Marienberg Foto: Michael Wicklein

geplant und uns in Harkany in einem Hotel einquartiert. Er zeigte uns die Thermalquellen von Harkany, den Wallfahrtsort Maria Gyüd, die Burg Siklos, brachte uns zu einer Weinverkostung und führte uns in viele schöne Gaststätten. Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal, auch im Namen aller Teilnehmer, recht herzlich bei ihm für diese schöne Fahrt bedanken.



## MUSEUM URANERZBERGBAU in Bad Schlema

Öffnungszeiten:

Di. - Fr.: 09.00 bis 17.00 Uhr, Sa/So.: 10.00 bis 16.00 Uhr  
Führungen außerhalb der genannten Zeiten nach Vereinbarung.  
Tel.: 037 71 / 290223

**Große Mineraliensammlung der Wismut GmbH**  
**08118 Hartenstein**  
**Besichtigung nach Voranmeldung unter**  
**Tel.: 03 76 05 / 80 - 665**

# Jugendgruppe des Freundeskreises Geologie- und Bergbau St. Lampertus

Jan Gentzen

Heute möchte ich die Jugendgruppe des Geologie- und Bergbauvereins St. Lampertus in Hohenstein-Ernstthal vorstellen. Unsere Gruppe besteht aus 17 Kindern und Jugendlichen im Alter von 9 bis 12 Jahren und wird geleitet von unserem Vereinsvorsitzenden Friedrich Bachmann.

Wir treffen uns immer Mittwoch Nachmittag für eine Stunde im Huthaus St. Lampertus. Dort lernen wir viel über Mineralien und Bergbaugeschichte. Außerdem bearbeiten wir selbst gefundene Steine aus Steinbrüchen und Halden. Wir helfen bei der Neugestaltung des Außengeländes und bereiten uns auf die bevorstehende 500-Jahr-Feier von Hohenstein vor. Ein wichtiger Bestandteil dieser Feier wird der große Bergaufzug sein, worauf wir uns ganz sehr freuen und natürlich auch teilnehmen. Letztes Jahr haben wir als Jugendgruppe sehr viel unternommen, beispielsweise einen Besuch der „terra mineralia“ in Freiberg, ein Treffen zum gemeinsamen Hexenfeuer, ein Ausflug zur Karl-May-Höhle und zum Serpentinsteinbruch bei Hohenstein-Ernstthal. Außerdem haben wir den „Neues-Glück-Stollen“ und den „Gottes-Segen-Stollen“ in Zwönitz und den „Markus-Semmler-Schacht 15 IIb“ in Schlema besucht.

Ein großes Erlebnis für uns alle war unse-



Exkursion in den Serpentinsteinbruch bei Hohenstein-Ernstthal Foto: Thomas Gentzen

re Jahresexkursion in das Schwarzwasser-tal. In der Adventszeit waren wir bei einigen Bergparaden im Erzgebirge dabei. Zu unserer Mettenschicht wurden einige von

uns zu Knappen geschlagen und bekamen ihr „Arschleder“ überreicht. Auch dieses Jahr hat Friedrich Bachmann wieder ein tolles Programm für uns vorbereitet.

## Neuer Bergmeister aus Ehrenfriedersdorf

Michael Wicklein



Am 17. April 2010 fand in Lengefeld die Landesdelegiertenversammlung des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine statt. Auf Vorschlag des Vorstandes der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf ernannte der Landesverband den Bergbruder Albrecht Müller zum Bergmeister.

Seit April 1955 ist er Mitglied im Verein und beteiligte sich aktiv am Vereinsleben. Er war über 30 Jahre lang im Vorstand der Berggrabebrüderschaft und wurde 2005 zum Ehrenmitglied ernannt.

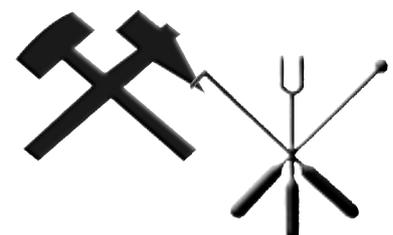
Albrecht Müller hat einen großen Beitrag zur Pflege und Erhaltung der bergmännischen Traditionen im Ehrenfriedersdorfer Bergrevier und im gesamten Erzgebirge geleistet. Er war maßgeblich an der Wiedereinführung des Quartalskirchganges zu DDR-Zeiten beteiligt und unterstützte mit seinen Erfahrungen andere Brüderschaften wie Jöhstadt und Schneeberg, letztgenannte insbesondere bei der Gestaltung des Bergstreittages.

Zusammen mit seinem Sohn Heiko erforschte er die Geschichte der Berggrabebrüderschaft und veröffentlichte das Er-

gebnis unter dem Titel „Geschichte und Werden der Brüderschaft“.

Er ist eines der Gründungsmitglieder des sächsischen Landesverbandes der BHKV am 24. Oktober 1990 in Ehrenfriedersdorf. Seit 1961 begleitet er mit der Ehrenfriedersdorfer Trägergruppe verstorbene Bergleute „Zur letzten Schicht“ und war 30 Jahre deren organisatorischer Leiter. Außerdem ist er seit 1955 auch aktives Mitglied im Ehrenfriedersdorfer Schnitzverein und unter seinen Händen entstanden viele bergmännische Figuren.

Die Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf bedankt sich bei ihrem Mitglied Albrecht und wünscht ihm noch viele Jahre Freude bei seiner Tätigkeit als Bergbruder und Schnitzer.



Bergmeister Albrecht Müller Foto: J.Ulbricht

# Bergbrüderschaft Schneeberg mit neuem Vorstand

Anja Rothemann

Die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ feierte am 1. Mai 2010 bereits ihr 23. Bergquartal.

Traditionell begann dies mit einem kleinem Bergaufzug vom Schneeberger Fürstenplatz über den Markt zum Kirchgemeindehaus St. Wolfgang. Dieser wurde begleitet durch die Schneeberger Bergkapelle und fünf Delegationen befreundeter Bergbrüderschaften. Mit der Glück-Auf-Fanfare und drei Glockenschlägen begann 14:30 Uhr die Jahreshauptversammlung. Nach dem Öffnen der Vereinslade und dem Entzünden der Kerzen durch das älteste aktive anwesende Mitglied, Günther Kretschmer, trug Ray Lätzsch den Vorstandsbericht vor.

So nahm die Brüderschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr an 20 Bergparaden und 18 Delegation teil. Nicht nur die Teilnahme zu den Bergparaden prägt das Vereinsleben der Schneeberger. Der Spaß kommt bei Vereinsausfahrten mit Familienangehörigen oder bei sonstigen sportlichen Aktivitäten, wie der Teilnahme einer Mannschaft beim Drachenbootrennen auf dem Filzteich oder beim WOK-Rennen auf dem Hirschkopfang in Carlsfeld nicht zu kurz. Ein weiteres sportliches Duell war ein Fußballspiel gegen das Musikkorps der Bergstadt Schneeberg als das Highlight zur Fußball WM 2010 am 12. Juni 2010 auf dem Fußballplatz in Lindenau. Eine wert-

schätzende Arbeit leisten außerdem die Bergkameraden und Bergkameradinnen beim traditionellem Fest „Behinderte und Gesunde feiern gemeinsam“. Dieser Tag ist jährlich im Terminplan der Brüderschaft nicht mehr wegzudenken. Bereits zum 5. Mal organisierte die Bergbrüderschaft einen „Bergmeisterpokal für Kinder“ auf dem Gelände der Fundgrube „Gesellschaft“.

Die Kinder werden dabei spielerisch an bergmännische Traditionspflege herangeführt.

Der Vorsitzende bedankte sich bei allen Mitgliedern für die gute Zusammenarbeit und betonte besonders, dass solche Aktivitäten das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken. Bei der turnusmäßigen Vorstandswahl stellte sich Bergkamerad Reinhold Espig nach 18 Jahren Vorstandsarbeit nicht erneut zur Wahl und schied aus persönlichen Gründen aus dem Vorstand aus. Die Mitglieder wählten Ray Lätzsch, Stef-



Der neue Vorstand der Bergbrüderschaft: Ray Lätzsch, Martin Kuhnert, Chritine Rotbarth, Mike und Anja Rothemann, Steffen Wünsche, Matthias Ulrich und Günther Kretschmer (v.l.n.r.) Foto: Bergbrüderschaft Schneeberg

fen Wünsche, Anja und Mike Rothemann, Martin Kuhnert, Christine Rotbarth, Günther Kretschmer sowie Matthias Ulrich als ihren neuen Vorstand. In der konstituierenden Sitzung wurde Ray Lätzsch zum 1. Vorsitzenden ernannt.

Um das Personal müssen sich die Bergbrüder und Schwestern aus Schneeberg keine Sorgen machen. Gegen vier Neuaufnahmen stand nur ein Austritt zur Debatte. Mit Grußworten verschiedener Gästen endete das 23. öffentliche Bergquartal.

## 14. Bergmannstag am 3. Juli 2010 in Bad Schlema

Dr. Rudolf Daenecke

Seit 1997 wird der im ostdeutschen Bergbau bis zur Wende gefeierte Bergmannstag in Bad Schlema, einem der Schwerpunkte des ehemaligen Uranerzbergbaus, wieder ohne Unterbrechung begangen und jährte sich in diesem Jahr zum 14. Mal.

Der „Traditionsverein Wismut“ unterstützte anlässlich des Bergmannstages dabei entsprechend seinem länderübergreifenden Aufgabengebiet mehrere Veranstaltungen im Gebiet des ehemaligen sächsisch-thüringischen Uranerzbergbaus.

Am letzten Juniwochenende wurde anlässlich des Tages der offenen Tür der Wismut GmbH auf dem inzwischen endabgedeckten Plateau des ehemaligen Tage-

baus Lichtenberg bei Ronneburg die vom Verein initiierte begehbare Landkarte des aufgelassenen Uranerz-Bergbaugesbietes Ostthüringens der erwartungsgemäß breiten Öffentlichkeit mit mehr als 10.000 Besuchern vorgestellt.

Der 4. Juli konnte anlässlich des Sommerfestes der Gemeinde Seelingstädt genutzt werden, um der Öffentlichkeit zum 50. Jahrestag der Inbetriebnahme des Uranerzaufbereitungsbetriebes Seelingstädt eine mit Unterstützung des Wismut-Traditionsvereins gestaltete Ausstellung vom Produktionsbeginn bis zur aktuellen Sanierung vorzustellen.

Eingeleitet wie in jedem Jahr wurde der



Bergmannstag in Bad Schlema mit einem kleinen Bergaufzug vieler Ehrengäste und aller befreundeten Bergbrüderschaften des Umfeldes vom Rathaus zum „Ehrenhain“, für die beim größten Grubenunglück der Wismut im Jahr 1955 tödlich verunglückten 33 Bergleute und aller durch den Uranerzbergbau erkrankten und verstorbenen Betriebsangehörigen.

Karin Schuldt, familiär durch den Uranerzbergbau betroffene Hobbylyrikerin aus Gera, trug ein von ihr verfasstes Bergmannsgedicht vor, bevor Bürgermeister Jens Müller aus Bad Schlema im Beisein vieler Ehrengäste aus Politik und Wirtschaft, vor allem aber vieler ehemaliger Bergleute und ihrer Familienangehörigen



Die begehbare Landkarte Bergbaugesbiet Ostthüringens.



Ausstellungseröffnung in Seelingstädt.

den Opfern des Bergbaus gedachte, aber auch besonders unter dem Eindruck des am Horizont sich auftuenden wunderbaren Panoramas der sanierten ehemaligen Bergbaulandschaft einen Dank für die Sanierungsleistungen aussprach.

Eine würdige Kranzniederlegung aller beteiligten Abordnungen schloß die Ehrung ab.

Neben dem Bergbautraditionsverein Wismut, der Wismut GmbH, dem Ring Deutscher Bergingenieure, der Gemeindeverwaltung Bad Schlema, der Kurverwaltung Bad Schlema war auch die Bergbrüderschaft Bad Schlema an der Vorbereitung und Gestaltung des Bergmannstages beteiligt. Letztere beging zum diesjährigen Bergmannstag 2010 ihr 10-jähriges Gründungsjubiläum mit einem feierlichen Festakt im Bergarbeiterkulturhaus „Aktivist“.

Wie in jedem Jahr war von den vorbereitenden Vereinen ein Rahmenthema des geplanten anschließenden Kolloquiums – die finale Flutungsphase an den wichtigsten Bergbaustandorten der Wismut in Ronneburg, Königstein und Schlema/Alberoda - ausgewählt wurden, welches sachkundige Referenten gestalteten und trotz erdrückender Sommerhitze ein breites In-



Kranzniederlegung am Ehrenhain in Bad Schlema

Fotos: Wismut GmbH

teresse fand.

Der Nachmittag klang neben vielfältigen parallel stattfindenden interessanten Aktivitäten mit heiterer Unterhaltung aus und

war eine nette Überleitung in den 15. Bergmannstag in 2011 in Bad Schlema, der im Zeichen des 20. Jahrestages der Gründung der Wismut GmbH stehen soll.

## Theaterstatisten und Altbergbau

### Ingrid Kadner

Neben der jährlichen Knappenehrung am Gedenkstein vor dem Huthaus in Geyer am Sonntag nach dem 11. Mai und der Teilnahme an zahlreichen Bergparaden und Festumzügen (u.a. in Marienberg, Freiberg, Hohenstein-Ernstthal und Schneeberg) gab es für die Bergbrüderschaft Geyer in diesem Jahr einen Auftritt der besonderen Art.

Anfang Oktober bat uns das Eduard-von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz um Mithilfe bei der Aufführung der Oper „Der Waffenschmied“ von Albert Lortzing.

Wie wir vom Intendanten Dr. Ingolf Huhn erfuhren, hatte man uns im Internet ausgesucht. Nach der Premiere hieß es in der „Freien Presse“ „... so mischte der Intendant unter das Volk der Schmiedegesellen auch Bergbrüder aus Geyer, die sich auf der Opernbühne recht gut ausnahmen und bewegten“. Weitere Aufführungen finden übrigens noch bis April 2011 statt. Da es sich dabei nicht um Veranstaltungen des Landesverbandes handelt, holten wir selbstverständlich den „Segen“ des Landesverbandes ein.

Unsere Gruppe Altbergbau führte auch 2010 wieder eine Befahrung der Grube Svornost in Jachymov durch. Daneben wurde erheblicher Aufwand bei der Pflege des Naturdenkmals „Geyersche Binge“ betrieben. Um den Charakter der Binge zu erhalten, wurden in Abstimmung mit der Stadtverwaltung Geyer und dem Landratsamt Sträucher und mehrere Bäume entfernt. Hierbei wurden wir von Arbeitskräften unterstützt, die von der Stadtverwal-



Mitglieder der Bergbrüderschaft Geyer vor dem Portal des Eduard-von-Winterstein-Theaters in Annaberg-Buchholz  
Foto: Gerd Melzer

lung Geyer zur Verfügung gestellt wurden. Auch die insgesamt 15 Binge-führungen im Sommer 2010 mit mehr als 300 Teilnehmern haben Mitglieder der Gruppe Altbergbau durchgeführt.

Parallel dazu wurde das Mundloch des „Gährisch Gegentrum Stollns“ im Greifenbachtal neu gestaltet. Die Mitglieder der Gruppe Altbergbau leisteten dabei in den Jahren 2009 und 2010 rund 3.200 Stun-

den ehrenamtliche Arbeit. Mit Unterstützung durch die Städte Geyer und Ehrenfriedersdorf sowie verschiedener Sponsoren konnten die Arbeiten im Oktober 2010 abgeschlossen werden. Das die Übergabe an den Zweckverband Greifensteine am 30. Oktober 2010 erfolgen konnte, ist auch dem Organisationstalent des Leiters der Gruppe Altbergbau, Bergbruder Christian Stubbe zu verdanken.

# Bergbrüder aus Bad Schlema zu Gast in der ungarischen Uranstadt Pecs

Andreas Rössel

Vom 27. bis 30. Mai besuchten 19 Mitglieder und zwei Vereinsfreunde der Bergbrüderschaft Bad Schlema im Rahmen des 13. Europäischen Knappen- und Hüttenfestes, gefördert durch das Bundesprogramm „Vielfalt tut gut - Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“, die südungarische Bergbau- und Uranstadt Pecs. Diese ist 2010 neben Bochum eine der europäischen Kulturhauptstädte.



Groß waren unsere Erwartungen auf die Tage in Pecs.

Als wir nach zirka 16 Stunden Busfahrt in Pecs angekommen sind, nutzten wir die restliche Zeit des Tages für eine Stadtbesichtigung. Monika, unsere ungarische Stadtführerin begleitete uns in die Innenstadt und zeigte uns die Sehenswürdigkeiten, wie das Theater der Stadt und den neu gestalteten Hauptplatz, die noch genutzte Moschee und die Kathedrale, das Wahrzeichen der Stadt. Am Abend besuchten wir ein renommiertes Weinlokal, mit eigenem Anbau und Kelterei, um dessen Weine zu verkosten. Der Weinanbau im Umland von Pecs wurde durch Einwanderer verschiedener Regionen bereits im 18. Jahrhundert begonnen.

Am Freitag empfingen wir zu einer Tagesfahrt ins Umland die ungarische Schülerin Retzi und ihren Mitschüler Achmed. Die beiden Schüler begleiteten uns den gesamten Tag, und es ergaben sich interessante Gespräche über Land und Leute, über das Schulsystem und die Probleme, welche durch das multikulturelle Leben dieser Region entstehen. Retzi und Achmed besuchen in Pecs eine deutschsprachige katholische Schule und legen bald das Abitur ab. Wir waren überrascht, wie gut sie uns verstanden und auch unsere Sprache beherrschten.

Anna, unsere Reiseführerin an diesen Tag, nutzte die Zeit im Bus, um uns ausführliche Informationen zur Region um Pecs zu geben. Ein erster Halt erfolgte in der Stadt Mohacs, die mehr als 900 Jahre alt ist und an der Donau liegt. Gleich nach unserer Ankunft warfen wir einen Blick in die Ge-



Saskia Roßek zusammen mit Angela Klier im Gespräch mit Retzi und Achmed, zwei ungarischen Schülern



Aufstellung zum Abschlusszeremoniell der Bergparade in Pecs

Fotos: Bergbrüderschaft Bad Schlema

denkkirche und spazierten durch die Stadt vorbei an Denkmälern und dem Rathaus, bis zur Donau. Die Besiedlung Mohacs erfolgte durch die Ansiedlung katholischer Ungarn, Schokazen, griechisch-orthodoxen Serben und Deutschen, den so genannten Blau-Schwaben. Unser Weg führte uns weiter zu einer Buschwerkstatt. Buschomasken haben eine sehr lange Tradition in Mohacs und gehören zum Weltkulturerbe der UNESCO. Mit Hilfe dieser Masken wurden angeblich die Türken verjagt. Seither wird der Sieg über die Türken mit den Buschomasken-Umzügen jedes Jahr gefeiert. Wahrscheinlicher ist die Annahme, dass dieses Fest im Frühling den Winter vertreiben soll. Wir konnten in der Werkstatt die Herstellung dieser kunstvollen Masken verfolgen und sogar selbst das Schnitzen probieren.

Weiter führte die Busfahrt vorbei an der Gedenkstätte der Schlacht von Mohacs, nach Nagynyarad. Auf der Fahrt führten wir ein Gespräch mit Retzi und Achmed über Probleme von Minderheiten und die rechtspopulistische Jobbik Partei in Ungarn. Angela Klier von der externen Koordinierungsstelle des Bundesprogramms unterstützte uns dabei. Retzi und Achmed traten sehr aufgeschlossen diesem Thema gegenüber auf und nannten uns die Probleme, die in Ungarn bestehen. Wir konnten feststellen, dass auf Grund der Besiedlung des Gebietes um Pecs durch die vielen unterschiedlichen Völker ein guter Konsens gefunden wurde.

In Nagynyarad wurden wir von einem

Blaufärber schwäbischer Abstammung erwartet. In sehr guten, aber schwäbischen Deutsch erzählte uns der 90-jährige Blaufärber, wie er sein Handwerk ausübte. Er zeigte uns seine Werkstatt und auch seine Schätze, die kunstvollen Muster, die er allesamt selbst entwarf und anfertigte. Heute führt sein Enkel das Handwerk weiter. Dieser Mann ist eine beeindruckende Persönlichkeit, und wir hätten ihm bei seinen Ausführungen gerne länger gelauscht. Als wir weiterfahren verabschiedete er uns mit einem herzlichen Winken.

Am Nachmittag besuchten wir in Siklos noch mittelalterliche Fresken in der Franziskaner-Kirche sowie die 1738 erbaute und 1793 in der heutigen Form fertig gestellte serbisch-orthodoxe Kirche. Der sich zur Seite neigende Turm hebt sich vom Kirchengebäude ab. Die Ikonenwand und die Inneneinrichtung wurden im Jahre 1800 fertig gestellt. Im Jahre 1893 wurde die Kirche restauriert, die Innenbemalung stammt noch aus dieser Zeit. Über Villany, wo wir das Mittagessen einnahmen und uns die alten Weinkeller aus der Zeit der schwäbischen Einwanderer ansahen, fuhren wir weiter nach Mariagyüd und besichtigten die dortige europaweit bekannte Wall-

## Nachruf

Am 18. Juni 2010 rief der Große Bergfürst unseren Bergbruder

**Werner Hofmann**

im Alter von 61 Jahren zur letzten Schicht. Als Gründungs- und Vorstandsmitglied war seine Meinung nicht nur im Vorstand wichtiger Bestandteil des Vereinslebens.

Durch unser ehrendes Gedenken soll seine Arbeit für immer unvergessen bleiben.

Knappschaft  
Kalkwerk Lengefeld e.V.



fahrtskirche zu Ehren Maria, der Mutter Jesu. Diese Kirche wurde an der Stelle errichtet, so überliefert die Geschichte, wo es eine Marienerscheinung gegeben habe. Von dort konnten wir zwei älteren Damen, die von Pesc nach Mariagyüd gepilgert waren, wieder mit zurück nehmen. Eine der Damen war Deutschlehrerin und lebte und arbeitete einige Jahre in Weimar und Saalfeld. Sie berichtete, sie sei immer herzlich in Deutschland aufgenommen worden und verstehe nicht, wieso Deutsche immer meinten, sie müssten an ihrer Toleranz arbeiten. Andere Völker seien auch nicht immer tolerant.

Nach dieser Fahrt ging es, erfrischt und in Festkleidung, zur Eröffnungsveranstaltung des 13. Europäischen Knappen- und Hütentages im EXPO-Gelände. Dort trafen wir Bekannte aber auch neue Leute aus ganz Europa. Es war beeindruckend zu sehen, wie die große Gemeinschaft europäischer

Bergbautraditionsvereine gemeinsam diese Eröffnung zelebrierte. Christine Matko, Vorsitzende des Vereins „Kinderherzen in Not“, begrüßte Saskia, eine unserer jugendlichen Teilnehmerinnen mit einer Überraschung. Dem Verein war es zu verdanken, das Saskia diese Projektreise überhaupt begleiten konnte, denn trotz Förderung erbrachte jeder Teilnehmer einen Eigenanteil an den Kosten. Wir konnten auch Gespräche mit Teilnehmer anderer Vereine führen und Informationsmaterial unseres Vereins weitergeben. Nach dem anstrengenden Tag waren wir froh, uns später am Abend in der Innenstadt von Pecs dem Flair dieser Stadt hingeben konnten.

Der Samstag war der Tag der großen Bergparade. Zuvor besuchten einige Mitglieder unserer Gruppe die große neoromanische Kathedrale von Pecs, ein beeindruckender prunkvoller Bau. Wir hatten Glück und konnten einem Orgelspiel mit Werken von

Bach lauschen.

Am Nachmittag stellten sich Bergbrüderschaften aus sieben europäischen Ländern zur Bergparade. Diese führte durch die Innenstadt von Pecs. Wir präsentierten uns mit 19 Trachtenträgern, brachten Grüße aus Bad Schlema nach Pecs und wurden von den Besuchern der Bergparade mit stürmischem Beifall begrüßt. Das Abschlusszeremoniell auf dem Hauptplatz beeindruckte wohl jeden. Völlig neu war für uns, dass der musikalische Teil durch das gemeinsame Singen von bergmännischen Liedern aller Teilnehmer erfolgte. Als Dank für unsere Teilnahme erhielten wir ein Fahnenband an unsere Standarte gebunden.

Es waren für uns anstrengende Tage, aber sie werden uns noch lange in Erinnerung bleiben. Die Erlebnisse zu diesem europäischen Bergmannstag haben uns alle sehr bewegt.

## Schweizer Bergfreunde zu Gast in Marienberg

Siegfried Schubert



Der Vorsitzende der Bergknappschaft Marienberg, Siegfried Schubert, begrüßt die Präsidentin der Bergfreunde aus dem schweizerischen Kanton Graubünden, Elisabeth Rehm

Seit mehreren Jahren unterhält die Knappschaft Marienberg eine freundschaftliche Beziehung zu Bergfreunden aus dem Kanton Graubünden in der Schweiz.

Einer Einladung folgend weilte die Präsi-

dentin des Vereins, Elisabeth Rehm, mit acht weiteren Vorstandsmitgliedern vom 13. bis 16. Mai 2010 in der Bergstadt Marienberg.

Sehr beeindruckt zeigten sich die unsere Gäste bei der Besichtigung des Pferdegöpel in Lauta. Hier lernten sie auch die Untertagewelt kennen. Am Nachmittag des ersten Tages fanden Führungen durch die Stadt und die St. Marienkirche statt. Am

Abend trafen wir uns in geselliger Runde zu einem Bergschmaus. In unserem Vereinshaus in Marienberg, das den Namen Trebrahaus trägt, konnten sich unsere Gäste an historischem Ort über das ihnen nicht unbekanntes Wirken des Bergmeisters informieren. Mit vielen interessanten Gesprächen und dem Gesang des „Glück



Die Gäste aus der Schweiz in fröhlicher Runde im Trebrahaus Fotos: Bergknappschaft Marienberg

auf“ ging dann ein schöner Abend zu Ende. Ein weiteres Ziel unserer Besucher war am Folgetag die Bergstadt Annaberg, wo sie sich von der Schönheit unseres Erzgebirges dann endgültig begeistert zeigten. Sie besuchten die St. Annen-Kirche, den Gößner und auch den Frohnauer Hammer. Am Sonntag verabschiedeten wir unsere Besucher im Berg-hotel „Drei-Brüder-Höhe“, in dem sie während ihres Aufenthaltes wohnten.

Die Gäste aus der Schweiz bedankten sich für den informativen Aufenthalt und ließen uns wissen, dass sie nicht zum letzten Mal unsere Gäste waren. Im Herbst waren die Marienberger Bergsänger zu einem Gegenbesuch in Graubünden.



**Bergbauagentur**

Untertageführungen  
geführte Mineraliensuche  
Mineralien  
Bergbau - Souvenirs

- Gerät
- Reisen
- Trachten
- Literatur
- Vorträge

Freiberger Str. 18  
09517 Zöblitz  
Tel.: 03 73 63 – 75 79  
Fax.: 75 99

info@bergbau-agentur.de | www.bergbau-agentur.de

### Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra

geb.: 5. April 1740 in Allstedt;

gest.: 16. Juli 1819 in Freiberg

von Trebra war sächsischer Oberberghauptmann und ein Freund Johann Wolfgang von Goethes.

1801 wurde Trebra durch den Kurfürsten von Sachsen als Nachfolger des verstorbenen Berghauptmanns Carl Wilhelm Benno von Heynitz zum Oberberghauptmann ernannt und übernahm die Leitung des gesamten Bergbaus im Kurfürstentum Sachsen.

# In Blockhausen wurde Montangeschichte geschrieben

Angelika und Knut Neumann

Blockhausen ist eine Erlebnisstätte, die der Muldaer Forstmann Andreas Martin und seine Frau Steffi in den vergangenen Jahren in seinem Wald zwischen Mulda und Dorfchemnitz gemeinsam mit Freunden schuf. Drei Blockhütten sowie viele gesägte Raritäten laden zum Verweilen ein. Das fantasievoll gestaltete Areal dient jährlich zu Pfingsten als Austragungsort von Wettbewerben der weltbesten Kettensägenkünstler.

Geschichte des sächsischen Berg- und Hüttenwesens in Eichenholz ist seit Pfingsten 2010 nun eine weitere, einzigartige Attraktion - Detailtreu gesägt bei den German Open, der Formel 1 der internationalen Kettensägenschnitzer. 24 Männer und Frauen aus Deutschland, den USA, Ecuador, Österreich, England, Australien, den Niederlanden und der Schweiz sägten 24 Skulpturen, die künftig das Dach des längsten Tisches der Welt tragen sollen. Strahlender Sieger des hochkarätigen Wettbewerbes war Bob King. „Die Entscheidung fiel der Jury verdammt schwer, weil wieder umwerfende Arbeiten entstanden sind“, meinte Gastgeber Andreas Martin, der Sauensäger aus Mulda. Rund 7.000 Besucher sahen den Meistern mit der Kettensäge zu Pfingsten bei der Arbeit zu.

Vereinsmitglieder aus den Bergbau- und Hüttenvereinen Freiberg, Brand-Erbisdorf, Seiffen, Glashütte, Ehrenfriedersdorf, Altenberg, Pobershau und Zschopental standen in ihren historischen Uniformen und Trachten Modell für die Figuren in Blockhausen.

Am Pfingstfreitag hatte jeder Kettensägekünstler sein Modell mit in seine Freiluftwerkstatt in Blockhausen genommen. Werner Giesner vom Brander Verein Historischer Bergbau lieferte dem Amerikaner Bob King das Bild, wie früher ein Steiger in Arbeitskleidung aussah. Entspannt



Zeichnung von Günther Zielke, „Wenn die Schicht vorbei“ eine von 24 Vorlagen für den Wettbewerb

nach der langen Schicht unter Tage - witzig mit Milchkanne, dem Feierabendbier in der Hand sowie Katze und Ziegenbock - stellte der junge Mann den 71-Jährigen dar.

Dennis Beach aus den USA, doublete Karl-Heinz Fischer und Christian Schmiedgen von der Historischen Freiburger Berg- und Huttenknappschaft. „Ich erkenne mich wieder“, sagten sie zufrieden schmunzelnd.

Für Günther Zielke, den Vorsitzenden der Seiffener Knappschaft, der den Künstlern für die Vorbereitung auf den hochkarätigen Wettbewerb Zeichnungen von Berg- und Hüttenleuten aus verschiedenen Bergbauzeiten lieferte, stand fest: „So etwas erleben Sachsen und der Bergbau nie wieder. Uns und unseren Vereinen wurde hier ein Denkmal gesetzt“.

Der Bergmeister hat seit Pfingsten ebenso wie die anderen Hobbyberg- und Huttenleute einen lebensgroßen Doppelgänger aus Eichenholz. Gestaltet wurde er von Werner Isenschmid, einem Schweizer, der seit fünf Jahren in Seiffen lebt und als Holzbildhauer arbeitet. „Es war mein Ziel, ein gutes Porträt von Günther zu machen“, sagte er, und das gelang ihm. Der Wettbewerb war für den 40-Jährigen auch Anreiz, sich mit dem Bergbau auseinander zu setzen und zu erfahren, wie Arbeitsgeräte und Uniformzubehör bezeichnet werden. „Damit habe ich auch meinen Horizont erweitert, denn als Schweizer bin ich eher mit Kühen vertraut“, bemerkte er schmunzelnd. Mit seiner Frau Rosemarie schlenderte der Seiffener Hauer Georg Zienert über das Wettbewerbsgelände. „Mein Säger hat alle Details von mir genau getroffen, die Figur sieht einwandfrei aus“, lobte der 62-Jährige mit langem Rauschebart.

Das Thema des Kettensägewettbewerbs, diesmal die sächsische Bergbaugeschichte, ließ Berg- und Hüttenleute erkennen: „Es gibt noch Verrücktere als uns.“ Die „Models“ aus Sachsens Berg- und Hüttenwelt waren so stolz darauf, dass sie von den sägenden Akteuren verehrt wurden und werden noch Monate und Jahre da-



Das „Model“ des Freiburger Bergschmieds Jürgen Pflüger mit der Schnitzerin Stephanie Huber aus Bayern und der von ihr geschaffenen Holzfigur Fotos: Knut Neumann

von erzählen. Und sicherlich nach Blockhausen wiederkommen, mit Kindern, Enkeln und Freunden. Wir übrigens auch, denn der Freiburger Oberberghauptmann von Simon aus Wales geschaffen muss schließlich gezeigt werden.



Die Siegerfigur des Amerikaners Bob King

## Zum 10-jährigen Jubiläum drei Ehrenmitgliedschaften verliehen

Andreas Rössel

Der 3. Juli 2010, der 14. „Tag des Bergmanns“ in Bad Schlema, war für die Bergbrüderschaft Bad Schlema der Höhepunkt in diesem Jahr.

Zusammen mit den befreundeten Bergbautraditionsverein Wismut und dem Ring Deutscher Bergingenieure, Gruppe West-erzgebirge sowie weiterer Verantwortlicher wurde dieser Tag organisiert. Bei strahlend blauem Himmel begann frühzeitig der beeindruckende Bergaufzug. Neun Traditionsvereine und weitere Gäste marschierten zum Ehrenhain. Hier wird in jedem Jahr an diesem Tag der 33 verunglückten Wismutbergleute, die bei einem Grubenbrand 1955 ihr Leben ließen und der vielen anderen zu Tode gekommenen Bergleute auf der ganzen Welt gedacht. Die Kranzniederlegung wurde durch Michael Vater ehrenhaft geleitet. Die Andacht begann mit der Verlesung des bergmännischen Gedichtes „Tag des Bergmanns“. Geschrieben und vorgetragen von Karin Schuldt zur Erinnerung an die Bergleute der Wismut. Die Festansprache hielt der Bürgermeister von Bad Schlema, Jens Müller.

11 Uhr begann der Festakt „10 Jahre Bergbrüderschaft Bad Schlema“. Der Vorsitzende der Bergbrüderschaft, Uwe Haas, zeigte in seiner Festansprache Entwicklung des Vereins dar und verwies auf Einsätze in ganz Deutschland. Aber auch in Österreich, Tschechien, Ungarn, Slowenien und Italien präsentierte sich der Verein. Er verwies auch auf anfängliche Schwierigkeiten und den Kampf um Anerkennung gegenüber andere bergmännische Vereine. „Anfangs wurden wir belächelt, oft wurden wir gefragt, ob in unseren Reihen denn überhaupt ehemalige Bergleute anzutreffen sind. Die Fragesteller kamen hauptsächlich aus anderen Bergbauvereinen, die den Altbergbau vertreten. Inzwischen stehen wir solchen anmaßenden Fragen sehr souverän gegenüber“.

Er verwies auf die Zusammenarbeit der in Bad Schlema ansässigen Vereine. „Besonders das Verhältnis zu den beiden anderen Bergbauvereinen in Bad Schlema, dem Traditionsverein Wismut und dem Ring Deutscher Bergingenieure kann uns nicht zufrieden stellen. Das größte Problem liegt darin, dass es immer noch Vereinsmitglieder der genannten Vereine zu geben scheint, die uns die Berechtigung absprechen wollen, die Traditionen des Wismutbergbaus in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Wir wollen niemandem etwas wegnehmen, erheben keine Ansprüche darauf, etwa Alleinvertreter des neueren Bergbaus, speziell des Wismutbergbaus, zu sein“. Er appellierte an jene für eine partnerschaftliche und enge Zusammenarbeit im Interesse einer zukünftigen gemeinsamen Traditionspflege.



Sigmund Jähn (2. von links) in unseren Reihen Foto: Isolde Häußler

Landrat Frank Vogel beglückwünschte zum Vereinsjubiläum und würdigte in seinem Grußwort vor allem die Nachwuchsarbeit. Auch Bürgermeister Jens Müller, Dr. Stefan Mann, Geschäftsführer der Wismut GmbH und Dr. Henry Schlauderer sowie weitere Vertreter befreundeter Vereine überbrachten ihre Glückwünsche. Sie bestärkten uns in unserer Vereinsarbeit, und forderten uns auf weiter zu machen und unsere Ziele weiter zu verfolgen.

Für Ehrungen anlässlich des 10-jährigen Vereinsbestehens konnten wir Dr. Stefan Mann, Geschäftsführer der Wismut GmbH, gewinnen. Ihm war es sichtlich eine Freude den sieben noch im Verein tätigen Gründungsmitgliedern, des mittlerweile 48 Mitglieder umfassenden Vereins, für Ihre 10-jährige ehrenamtliche Arbeit zu danken. Für Karl Matko und Hartmut Funke völlig überraschend, verlieh Dr. Stefan Mann, im Auftrag unseres Vereins, beiden die Ehrenmitgliedschaft. Die beiden Geehrten begleiten seit der Gründung den Verein und geben Unterstützung bei anstehenden Aufgaben. Mit Rat und Tat standen sie uns stets zur Seite. Dr. Mann überreichte unseren treuen Weggefährten Karl Matko und Hartmut Funke mit der Urkunde auch einen Steigerhammer als Zeichen der Ernennung zum Ehrenmitglied. Sie nahmen die Ehrung dankend und voller Rührung an.

Der Festakt endete mit der Einladung zu einem kleinen Imbiss und zum anschließenden Kolloquium, welches der Bergbautraditionsverein Wismut verantwortete. Wei-

re Veranstaltungen und Aktivitäten konnten an diesen Tag besucht und genutzt werden. Mit das Schönste an diesem Tag waren die Gespräche unter guten Freunden, die man unter Umständen schon sehr lange nicht mehr gesehen hatte.

Am Sonntag, dem 4. Juli 2010, erwarteten wir als Krönung unserer Festwoche Fliegerkosmonaut Dr. Sigmund Jähn als unseren Gast im Kulturhaus Aktivist. Mit einem unterhaltsamen Vortrag über die deutschen Teilnehmungen an der bemannten Raumfahrt beeindruckte Jähn alle Anwesenden. Dem begeisterten Interesse der ca. 150 Besucher begegnete er mit beeindruckender Bescheidenheit. In der kleinen Fragestunde wurden ganz richtig auch die Gemeinsamkeiten von Fliegerkosmonaut Sigmund Jähn und der Bergbrüderschaft Bad Schlema erörtert. Einige stellten sich schon die Frage was Sigmund Jähn mit der Bergbrüderschaft Bad Schlema zu tun hat? Er hat mit dem Bergbau so viele Berührungspunkte wie die Bergbrüderschaft Bad Schlema mit der Raumfahrt, und allein dieser Fakt stellt scherzhafterweise die Gemeinsamkeit dar, so meint das zumindest Rudi Dietel. Wir verbanden jedenfalls unseren herzlichen Dank an Sigmund Jähn mit der Ernennung zum Ehrenmitglied der Bergbrüderschaft Bad Schlema, die er dankend annahm. Als Zeichen der Ehrenmitgliedschaft überreichten wir mit der Ernennungsurkunde einen Steigerhammer. Die anschließende Autogrammstunde absolvierte er souverän und geduldig bis zur letzte Unterschrift.

Eberhard Harlaß

Als dritte Münze einer Serie „Sagen und Legenden in Österreich“ wurde in Wien eine 10-Euro-Silbermünze herausgegeben, die einer volkstümlichen Geschichte um die Entdeckung des Erzbergs in der Steiermark gewidmet ist.

Die Münze ist seit April 2010 als offizielles Zahlungsmittel für Österreich im Umlauf. Sie hat einen Durchmesser von 32 mm und wiegt 16 g, ist also fast so groß und schwer wie die 10-Euro-Silber-Gedenk-Münzen in Deutschland (32,5 mm, 18 g). Die zur Prägung verwendete Legierung besteht aus

925 Tausendstel Silber und 75 Tausendstel Kupfer. Die Auflage beträgt 200.000 Stück, davon 40.000 Stück „Polierte Platte“.

Die Vorderseite der neuen Silbermünze zeigt in Anlehnung an historische Vorbilder zwei Bergknappen; zwischen ihnen die Angabe des Nominalwertes „10 Euro“. Der rechts dargestellte Bergmann schlägt offenbar mit Schlägel und Eisen Erz von einem grö-

ßeren Gesteinsbrocken los, während der Bergmann auf der linken Seite einen gefüllten Hunt aus einem Stollenmundloch heraus schiebt. Im Hintergrund am Horizont ist der ein wenig an eine der Cheopspyramiden erinnernde stilisierte Erzberg abgebildet. Der obere Teil des Bildes wird von der Aufschrift „Republik Österreich“ eingenommen, unter der auf einem gewundenen Band der



## Veranstaltungskalender - November 2010 bis April 2011

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
12.11.2010	17:00 Uhr	<b>Stützpunktgespräch in Freiberg</b>	09599 Freiberg
13.11.2010	10:00 Uhr	<b>Stützpunktgespräch in Annaberg-Buchholz OT Frohnau OT Frohnau</b>	09456 Annaberg-Buchholz
13.11.2010	14:00 Uhr	<b>Stützpunktgespräch in Bad Schlema</b>	08301 Bad Schlema
14.11.2010	11:15 Uhr	Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag am Ehrenmal in Schneeberg mit dem Landesbergmusikkorps Sachsen	08289 Schneeberg
27.11.2010	13:00 Uhr	Führungen im Besucherbergwerk Stollnsystem „Am Graben“ mit Bergbau- und Geologiemuseum	08107 Kirchberg
27.11.2010	14:00 Uhr	<b>Auftaktbergparade des Sächsischen Landesverbandes in Chemnitz</b>	09123 Chemnitz
27.11.2010	17:00 Uhr	<b>Bergaufzug anlässlich des „Zwönitzer Hutzentage“</b>	08297 Zwönitz
28.11.2010	13:00 Uhr	Führungen im Besucherbergwerk Stollnsystem „Am Graben“ mit Bergbau- und Geologiemuseum	08107 Kirchberg
28.11.2010	14:00 Uhr	<b>Bergparade anlässlich des 272. Thumer Weihnachtsmarkts</b>	09419 Thum
28.11.2010	17:00 Uhr	<b>Bergparade zum Auer Rachermannelmarkt</b>	08280 Aue
04.12.2010	17:00 Uhr	<b>Bergparade in Mittweida</b>	09648 Mittweida
04.12.2010	17:30 Uhr	Kleiner Bergaufzug zum Lichtfest mit anschließendem bergmännischen Programm auf dem Markt von Schneeberg	08289 Schneeberg
05.12.2010	16:30 Uhr	<b>Bergparade zum Lichtfest in Schneeberg</b>	08289 Schneeberg
11.12.2010	14:00 Uhr	<b>Bergparade in Zwickau</b>	08056 Zwickau
11.12.2010	17:00 Uhr	<b>Bergparade zum Schwarzenberger Weihnachtsmarkt</b>	08340 Schwarzenberg
12.12.2010	14:00 Uhr	<b>Bergparade in Marienberg</b>	09496 Marienberg
12.12.2010	14:30 Uhr	Bergaufzug anlässlich des Auerbacher Weihnachtsmarktes	08209 Auerbach/vogtland
12.12.2010	17:00 Uhr	<b>Bergparade in Löbnitz</b>	08394 Löbnitz/Erzgebirge
15.12.2010	19:30 Uhr	Hutznohmd mit dem Landesbergmusikkorps Sachsen, „Goldne Sonne“ in Schneeberg	08289 Schneeberg
18.12.2010	16:00 Uhr	<b>Bergparade in Leipzig</b>	04109 Leipzig
19.12.2010	13:30 Uhr	<b>Abschlussbergparade des Sächsischen Landesverbandes in Annaberg-Buchholz</b>	09456 Annaberg-Buchholz
09.04.2011	10:00 Uhr	<b>Landesdelegiertenversammlung des SLV in Johanngeorgenstadt</b>	08349 Johanngeorgenstadt
<b>Sonderausstellung</b>			
11.01.2011 bis	31.01.2011	Wanderausstellung zum Thema „Auf breiten Schultern - 750 Jahre Knappschaft“ in der Regionaldirektion Chemnitz der KBS	09117 Chemnitz Jagdschänkenstraße 50

Stand 08. November 2010. Alle Angaben ohne Gewähr. **Fett/Kursive Angaben Termine des SLV.**

Name „Ertberg“ zu entziffern ist.

Die Rückseite der Münze trägt - wie auch die österreichischen Umlaufmünzen von 1 Cent bis 2 Euro - keinerlei hoheitliche Symbole, sondern stellt die „Legende vom Wassermann“ dar.

Den Wassermann, den man als Herrscher über unermessliche Reichtümer in seinem unterirdischen Wasserreich betrachtete, hatten übermütige junge Burschen mit einer List gefangen und wollten ihn nun erpressen. Der Wassermann bot für seine Freilassung „einen goldenen Fuß, ein sil-

bernes Herz oder einen eisernen Hut“, wobei er mahnte, dass Gold nur kurze Zeit und Silber nicht lange währe, das Eisen aber ewig dauern würde. Die Bergbewohner wählten den eisernen Hut, worauf der Wassermann auf einen großen Berg zeigte und versprach: „dieser Berg wird Euch Eisen für immer geben!“ Und wirklich! - das unerschöpfliche Eisenerz des Berges wurde zum Segen des Landes Steiermark.

Die Münzrückseite stellt im Vordergrund den schlafenden Wassermann dar und dahinter zwei sich heran schleichende junge

Männer, die den Wassermann gefangen nehmen wollen.

Über den beiden Männern ist der Schriftzug „Entdeckung des Erzberges“ angebracht.



Vorder- und Rückseite der Münze. Foto: Eberhard Harlaß

## Münze, Sonderprägung und Sonderbriefmarke „300 Jahre Porzellanherstellung“

Eberhard Harlaß

Im Juli 2010 hat das Finanzministerium der Bundesrepublik Deutschland eine Gedenkmünze für ein Ereignis herausgegeben, das mit dem sächsischen Bergbau in engem Zusammenhang steht. Es handelt sich um eine 10-Euro-Münze aus (925er) Sterlingsilber, die von den Staatlichen Münzen Baden-Württembergs in Stuttgart in den Ausführungen Stempelglanz und Spiegelglanz geprägt wurden. Anlass der Edition ist das 300-jährige Jubiläum der Porzellanherstellung in Deutschland.

Die Münze trägt auf der nicht unumstrittenen Bildseite einen in drei Teile zerbrochenen Teller, der „die Zerbrechlichkeit des Porzellans als einem Teil seines Wesens“ verkörpern soll. Das größte der Bruchstücke wird von der Umschrift „300 Jahre Porzellanherstellung in Deutschland“ kranzartig umfasst. Es ist schwer begreifbar, dass jeder Bezug zu Meißen sorgfältig vermieden wird, obwohl die Albrechtsburg in Meißen unbestritten der erste Herstellungsort von weißem Hartporzellan in Europa war und dessen industriemäßige Erzeugung hier ihren Ausgangspunkt hatte.

Die Wertseite zeigt, wie sämtliche bisher erschienenen deutschen 10-Euro-Gedenkmünzen, einen stilisierten Wappenadler, sowie die Umschrift „Bundesrepublik Deutschland“, die Wertangabe „10 Euro“ und die Jahreszahl 2010. Der Münzrand ist glatt und enthält in vertiefter Prägung die Inschrift „Zauber der Zerbrechlichkeit“. Die Münze wiegt 18 g und hat einen Durchmesser von 32,5 mm.

Parallel zur Münze wurde eine themengleiche Sonder-Briefmarke herausgegeben. Als Grundlage für die grafische Gestaltung diente ein Wandgemälde, das im so genannten Böttgerzimmer der Albrechtsburg zu besichtigen ist. Die Marke zeigt, wie Böttger eines der ersten von ihm hergestellten Gefäße aus weißem Hartporzellan an August den Starken übergibt. Sie wird mit einem Nennwert von 55 Euro-Cent in nassklebenden und selbstklebenden Zehner- und Zwanziger-Bogen angeboten.

Auch eine auf nur 1.000 Stück limitierte exklusive Sonderprägung in Gold (585/1000) in der Prägequalität „polierte Plat-

te“, bei der es sich im Gegensatz zur 10-Euro-Gedenkmünze nicht um ein Zahlungsmittel handelt, wurde von der Münze Berlin dem Jubiläum „300 Jahre Porzellanherstellung in Deutschland“ gewidmet. Ihr Durchmesser beträgt 18 mm. Auf der Bildseite ist u. a. ein Kännchen mit Deckel dargestellt und das Jubiläumsdatum „23.01.2010“ eingraviert.

Mit der Herausgabe der Gedenk-Münze, der Sonderprägung und der Sonder-Briefmarke wird das historische Ereignis gewürdigt, dass vor 300 Jahren nach langen und wechselvollen Versuchen durch den Gelehrten Graf Ehrenfried Walther von Tschirnhaus und den Alchimisten Johann Friedrich Böttger die Herstellung von Hartporzellan gelungen war und nunmehr auf Königlichen Befehl die fabrikmäßige Herstellung des Porzellans begann. Im Januar 1710 wurde von August dem Starken, König von Polen und Kurfürst von Sachsen, das Patent auf diese Erfindung erteilt und die Errichtung einer „Königlich-Polnischen und Kurfürstlich-Sächsischen Porzellanmanufaktur“ angewiesen. Die Realisierung dieses Befehls wurde zunächst in Dresden in Angriff genommen, aber schon am 6. Juni 1710 übersiedelte die Manufaktur nach Meißen, wo sie aus Sicherheitsgründen zunächst in den Mauern der Albrechtsburg arbeitete und erst seit 1865 an ihrem heutigen Sitz im Triebischtal produziert.

Für die Porzellan-Manufaktur Meißen spielte von Anfang an für etwa 150 Jahre als eine der wichtigen Rohstoffquellen des Werkes das Kaolinlager aus der Weiß-Erden-Zeche St. Andreas in Aue eine herausragende Rolle.

Es war bereits im 17. Jahrhundert als Zufallsfund entdeckt worden, als der Bergherr Veit Hans Schnorr von Carolsfeld dort nach Eisenerzen schürfen ließ. Bald zeigte sich die Eignung des Kaolins zur Porzellanherstellung. Es wurde verboten, das Material für andere Zwecke zu verwenden und an irgendjemanden anderen als „Augustus Rex“ zu verkaufen. Der Abbau und der Transport des Kaolins erfolgten unter strengster Geheimhaltung. Trotzdem ge-

lang es, einige Fässer der „Schnorr'schen Erde“ heimlich nach Wien zu schmuggeln. So wie alle Herrscher in Europa beteiligte sich selbst der Kaiser am Wettlauf um das „Weiße Gold“!

Als 1855 der Auer Weiß-Erde-Bergbau wegen Erschöpfung der Vorräte eingestellt werden musste, waren immerhin zirka achttausend Tonnen Kaolin an die Meißener Manufaktur geliefert worden.

Als nicht weniger wichtige Rohstoffquelle der Meißener Manufaktur muss das Kaolinbergwerk in dem Dorf Seilitz, im Landkreis Meißen erwähnt werden. Seit 1764 wurde dort im Tagebau, und seit 1825 wird im Tiefbau Kaolin für die nur 12 km entfernte Porzellanmanufaktur abgebaut, und zwar derzeit etwa 300 t Rohkaolin jährlich.

Dem Jahresbericht des Sächsischen Oberbergamtes (für 2007) in Freiberg ist zu entnehmen, dass die Seilitzer Grube nicht nur das älteste, sondern mit ihren drei Mann untertägigen Produktionspersonals auch das kleinste aller derzeit noch in Betrieb befindlichen Kaolinbergwerke Europas ist.



Numisblatt verbindet die Silbergedenkmünze und das Postwertzeichen

## Bergbau-Historie

Etwa seit der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts werden jene wunderschönen kleinen Meisterwerke der bergmännischen Volkskunst, die man als Eingerichte oder als bergmännische Geduldflaschen oder einfach als Flaschenbergwerke bezeichnet, in Bergbaugebieten Sachsens hergestellt.

Offensichtlich hat dabei als Impulsgeber Johanngeorgenstadt eine wichtige Rolle gespielt, denn von dort scheinen die ersten sächsischen Exemplare zu stammen. Nur eine einzige deutsche bergmännische Geduldflasche ist mit Sicherheit noch älter. Sie wird auf 1725 geschätzt und mit dem einstigen Goldbergbau bei Reichmannsdorf in Thüringen in Verbindung gebracht.

Ausgehend von Johanngeorgenstadt breitete sich die neue Mode höchstwahrscheinlich schnell auf andere Bergreviere Sachsens aus. Bei dieser neuartigen Form



Bergmännische Geduldflasche Gerhard Bühring Tann/Rhön, 2008 Fotos (2): Eberhard Harlaß

## Flaschenbergwerke vom Aussterben bedroht

Eberhard Harlaß

der Darstellung der Arbeit des Bergmanns kam es darauf an, in unbeschädigte Flaschen - durch deren Hals - geschnitzte Figuren aus dem Berg- und Hüttenwesen einzuführen und zusammen mit bergmännischen Werkzeugen und Utensilien sowie mit Erzpartikeln und kleinen Kristallaggregaten zu bestimmten Motiven zusammenzufügen.

Der 1995 von Otto Fitz und Peter Hubert erarbeitete Bestandskatalog erfasst in Museen Deutschlands insgesamt 29 Eingerichte. („Bergmännische Geduldflaschen“ - Inhalt und Verbreitung bergmännischer Eingerichte aus dem Gebiet der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie und aus deutschen Bergbaurevieren Wien 1995, Selbstverlag des Österreichischen Museums für Volkskunde). Davon entfallen 13 auf den Zeitraum bis 1800, 15 Stück auf das 19. Jahrhundert und nur eine Geduldflasche (Emil Berhardt, 1926) auf das 20. Jahrhundert.

Die Herstellung von Geduldflaschen in Deutschland scheint also - nach dem Bestandskatalog zu urteilen - im Zeitraum nach 1900 zunächst einmal beendet oder doch zumindest über Jahrzehnte unterbrochen gewesen zu sein. Erst für die 50er Jahren tauchen Hinweise auf neuere Flaschenbergwerke auf. Allerdings konnten Fitz und Huber im Schlusskapitel ihrer Monographie bereits 1995 wieder die Namen dreier Schnitzer in Sachsen nennen, die sich - neben vielfältigen anderen Schnitzarbeiten - der Sache der Geduldflaschenherstellung angenommen hatten. Es waren dies der leider inzwischen verstorbene Harry Schmidt (1927 - 2003) aus Schwarzenberg-Bermsgrün, der 1962 mit dem Staatspreis für Volkskunst und 2001 mit der Ehrenbürgerschaft der Stadt Schwarzenberg geehrt wurde, Günther Zielke aus Seiffen (Jahrgang 1950) sowie Eberhard Gerschler aus Sohra bei Freiberg (Jahrgang 1934).

Eberhard Gerschler hat nach eigener Einschätzung seit 1970 etwa 25 Geduldfla-



Bergmännische Geduldflasche Gerhard Bühring Tann/Rhön, 2008

schen fertig gestellt. Nun ist er leider aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage, neue Flaschenbergwerke herzustellen. Bedauerlicherweise haben bisher nur zwei seiner Schöpfungen den Weg in ein Museum, und zwar in das Museum für sächsische Volkskunst in Dresden, gefunden, so dass man nur auf eine Sonderausstellung der Gerschlerschen Eingerichte mit Leihgaben aus den Privatsammlungen seiner einstigen Kunden hoffen kann. In solch einer Ausstellung dürfte auch jene prachtvolle Flasche nicht fehlen, die Eberhard Gerschler, mit Perfektion und Meisterschaft im Auftrage der Franckeschen Stiftungen in Halle restauriert hat.

Der „Letzte der Mohikaner“ unter den Meistern der Flaschenbergwerke ist jedoch nicht Eberhard Gerschler, sondern ein bisher völlig zu Unrecht im Hintergrund agierender Schnitzer, von dem in einigen Mineralienbörsen der letzten Jahre einzelne schöne Stücke angeboten wurden. Es handelt sich dabei um einen 1932 in Falkenstein geborenen, dort auch zur Schule und in die Lehre gegangenen alten Vogtländer, der heute in den alten Bundesländer lebt. Sein Name ist Gerhard Bühring.

Mit der Herstellung von bergmännischen Geduldflaschen begann Gerhard Bühring erst im Alter von 64 Jahren! Ein slowakischer Mineralienhändler hatte ihm 1996 auf der Mineralienbörse in Wolfsburg zwei slowakische Flaschenbergwerke verkauft und

**Nix wie hin ... nach Altenberg.**  
Deutschlands Rodelhauptstadt  
**Sport und Spaß für Jung und Alt**  
auf der 1000 m langen Sommerrodelbahn  
**Bungee-Trampolin und Abenteuerspielplatz für die Kondition**



Danach geht's direkt in die **Rodelklausen**, die ein reichhaltiges Angebot an Speisen und Getränken für die hungrigen Gäste bereithält.

Täglich geöffnet von 10 bis mindestens 17 Uhr, bei Bedarf auch länger.  
Tel. 03 50 56/3 53 85 [www.sommerrodelbahn-altenberg.de](http://www.sommerrodelbahn-altenberg.de)

einiges über deren Herstellung und Geschichte erzählt. Das war für Böhning das Initial. Die Technik, bergmännische Arbeitsprozesse in gläsernen Flaschen mittels geschnitzter Holzfigürchen darzustellen, faszinierte ihn sofort! Die Kunst des Installierens der geschnitzten miniaturartigen Bergmannsfiguren brachte er sich autodidaktisch bei.

Insgesamt wohl an die 40 Flaschenbergwerke hat er nach eigener Einschätzung bisher geschaffen. Sie befinden sich ausnahmslos in Privatsammlungen. Wie auch schon bei Eberhard Gerschel, wurde versäumt, sämtliche Exemplare zu fotografieren und textlich zu dokumentieren. Den Beiden war einfach nicht bewusst, welch wertvolle kleine Kunstwerke durch ihre Freizeitbeschäftigung für die Nachwelt geschaffen wurde. Noch ist Gerhard Böhning voller Tatendrang. Interessante Pläne will und wird er noch realisieren. Neu-

es will er erproben und Wünsche will er erfüllen.

Allen Schnitzern, die sich in der jüngeren Vergangenheit und in der Gegenwart der Herstellung von Geduldflaschen gewidmet und damit die Tradition der bergmännischen Eingerichte in Sachsen weitergeführt haben, verdienen unseren Dank und unsere Anerkennung. Sie haben mit hervorragendem gestalterischen Geschick, mit solider Fachkenntnis, voller kreativer Ideen und gleichzeitig mit Respekt vor den überlieferten Themen und Formen Kostbarkeiten der Volkskunst geschaffen, mit denen sie vielen Menschen eine Freude bereiten. Es schmerzt, sich bewusst zu machen, dass die Zukunft der Flaschenbergwerke in großer Gefahr ist und diese volkskünstlerische Tradition in Sachsen auszusterben droht.

Es ist höchste Zeit, aber noch nicht zu spät, dass sich unter den vielen begabten

Schnitzern des Erzgebirges und des Vogtlandes einige entschließen, diese Tradition fortzuführen und das Herstellen bergmännischer Geduldflaschen zu erlernen! An sie geht der Appell, sich mit Mut, Selbstvertrauen und Optimismus dieser Aufgabe zu stellen. Die Mitglieder der sächsischen Bergmanns-, Hütten und Knappenvereine, denen die Pflege bergmännischer Traditionen besonders am Herzen liegt, würden es ihnen danken.



Bergmännische Geduldflasche Eberhard Gerschel, Sohra 1992 Foto: Archiv Gerschel

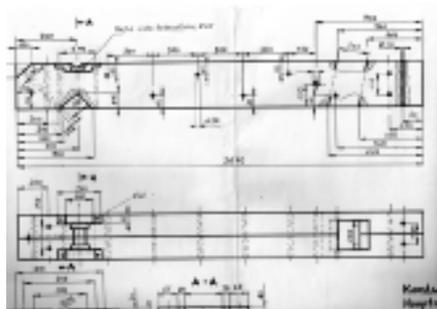
## Wiederaufbau der historischen Kunstwinkel im „Alte Hoffnung Erbstolln“

Gerold Riedl

Die Mitglieder des Vereins „Alte Hoffnung Erbstolln“ haben sich als Fernziel den Wiederaufbau des ersten Turbinengezeugs unter Tage im Freiburger Bergbau zur Aufgabe gemacht.

Diesen Gedanken hatten sie mit einem Konzept bereits 1991 anlässlich der Europawoche in Mittweida vorgestellt. Damals hatten die Menschen der Region grundlegend andere Aufgaben zu lösen, so dass sich niemand dafür interessierte. 1993, anlässlich des 150. Jahrestages der Inbetriebnahme der Turbine 1843, fanden im Rahmen des Agricola-Kolloquiums der Bergakademie Freiberg über 100 in- und ausländische Fachleute nach Schönborn, welche sich alle für den Wiederaufbau aussprachen. Sie reisten ab...und sind nie wieder gesehen oder gehört worden.

Die Vereinsmitglieder haben nicht auf eine Aktivität von außen gewartet, sondern fassten den Beschluss, als ersten Schritt den Wiederaufbau der historischen Kunstwinkel als Bindeglied zwischen der Turbine und den Gezeugen im Schacht zu realisieren. Zunächst waren Aktenstudien notwendig, da die spärlich vorhandenen Unterlagen keine verbindlichen Rückschlüsse auf die Dimension der ersten Kunstwin-



Fertigungszeichnung für den geteilten Hauptschenkel des Kunstwinkels

kel und deren Einbauplatz zuließen. Die Entwürfe sind vom damaligen Maschinendirektor Christian Friedrich Brendel an Kunstmeister Braunsdorf in Auftrag gegeben worden und konstruktiv mehrfach geändert worden.

An Hand der originalen Reste der Pumpgezeuge im Clementine-Kunst- und Treibeschacht konnten die Bühnenlöcher der Lagerbalken für die Aufhängung rekonstruiert werden. Gleichzeitig erfolgte die maßliche Übertragung der alten Zeichnungen in das metrische Maßsystem, auf deren Grundlage eine metrische Gesamtzeichnung und Einzel- und Baugruppenzeichnungen der Kunstwinkelteile nebst Stücklisten erstellt werden konnten. Diese Arbeiten führten ausschließlich Vereinsmitglieder aus.

Nach mehr als einem Jahr Schreibtischarbeit war es dann endlich soweit: am 21. Dezember 1994 wurde das Hauptlagerholz der Balkenkonstruktion, 40 x 40 cm Querschnitt, 2,5 m lang, nach unter Tage transportiert. Der Einbau am originalen Ort war dann schon schwieriger und nahm zwei Tage in Anspruch. Es konnte nämlich nicht erschöpfend geklärt werden, wie unsere Vorfahren den Balken in die Bühnenlöcher passend hinein-

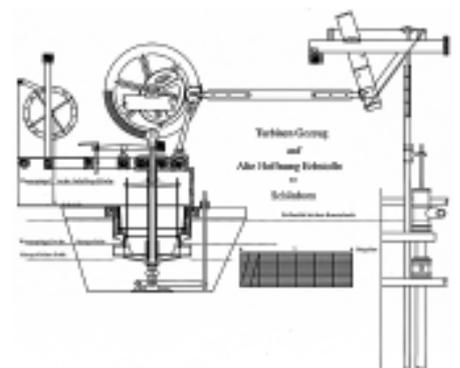
gehievt hatten. Zwei Einbauvarianten standen zur Debatte, eine unkonventionelle neuzeitliche und eine der möglichen historischen Variante angelehnte Version. Letztlich entschieden sich die Vereinsmitglieder für die Zweite, denn vor Ort gab ein winklig versetztes Bühnenloch in der erforderlichen Dimension den entscheidenden Hinweis. Mit dem Trick der Vorfahren war das Holz fast saugend in die beiden Lager einzubauen.

In den folgenden Jahre waren intensive Zimmermannsarbeiten zum Einbau der anderen Tragebalken und deren gegenseitige Verbindung von Nöten. Parallel dazu wurde entschieden, die Kunstwinkel in Einzelteilen zu fertigen und unter Tage vor Ort zu fügen. Schmiedeteile und Holzteile stellten die heimischen Handwerker doch vor einige Herausforderungen. So etwas hatte man in der Gegenwart noch nie hergestellt oder bearbeitet.

In den Werkstätten gaben Vereinsmitglieder Bearbeitungsanleitungen und kontrollierten die Maßhaltigkeit. Die Anlieferung und der Transport der Teile nach unter



Originale Reste der Kunstgezeuge von 1843 im Clementine-Kunst- und Treibeschacht

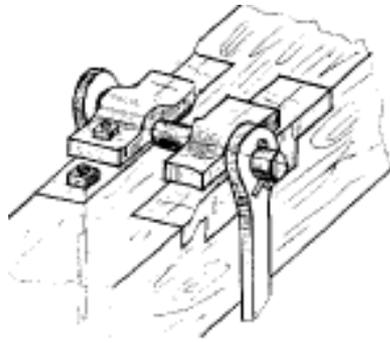


Rekonstruktionszeichnung nach dem Original der Gesamtanlage

Tage war wahrlich ein historischer Augenblick. Das ehemalige technische Zentrum des Bergwerkes erhielt einen Teil seines Herzens zurück.

Am 13. April 1996 erfolgte die feierliche Einweihung des ersten wieder eingebauten Kunstwinkels mit Pumpgestänge und Pumpsatz am originalen Ort in originaler Größe und Bauart im Clementine-Schacht. Sponsoren und Handwerker erlebten unter Tage in einer vom Verein selbst gestalteten Ton-Bild-Schau den Wiederaufbau nach. Im Anschluss an die feierliche Enthüllung des Kunstwinkelortes durchschnitt symbolisch zur Übergabe an die Öffentlichkeit der damalige sächsische Ministerpräsident Prof. Kurt Biedenkopf das Sperrband.

Am 21. Februar 1998 erfolgte die Montage des zweiten Kunstwinkels. Der Ort war nach mehr als 150 Jahren wieder komplett zur Demonstration der Wasserhebung rekonstruiert. Seitdem können Besucher des Bergwerkes die Kunstwinkel mit ihren Ge-



Entwurfsskizze zur Rekonstruktion der Lager der Gestängeaufhängung...

stängen und Pumpsatz in Aktion erleben. Damit wird die Befahrung mit Bootseinfahrt wesentlich bereichert.

Mit der Fertigstellung dieser bedeutenden Baugruppe unter Tage stellen die Vereinsführung und die Vereinsmitglieder ihre Konzeptions- und Leistungsfähigkeit einmal mehr unter Beweis. Bei Vorhanden-



...und die Umsetzung am Kunstwinkel  
Fotos/Zeichnungen: Gerold Riedl

sein bzw. Zurverfügungstellung entsprechender Mittel oder Teilfinanzierungen wäre durchaus auch der Wiederaufbau der kompletten Anlage eine realistische Zielstellung und würde die Montanregion um einen historischen Meilenstein in der Pumpenantriebstechnik bereichern. Dafür wünschen wir uns auch eure Unterstützung.

## Wie ich ein Joachimsthaler Bergknappe wurde

### Helmut Michl

*Der nachfolgende Beitrag fand durch Vermittlung der Berg-, Knapp- und Bruderschaft Jöhstadt - in deren Reihen der Autor unter anderem am Pfingstquartal in Jöhstadt 2010 teilnahm - seinen Weg ins Bergglöckchen und soll den Blick auf Bergbautradition auf der anderen Seite des Erzgebirgskamms lenken.*

Auf der Suche nach der Herkunft der St. Joachimsthaler Bergknappentracht stieß ich auf Rundfunkvorträge von Katechet Georg Stumpf, die er in der Prager deutschen Sendung am 16. Mai und am 16. September 1935 hielt.

Er berichtet darin aus der Geschichte der St. Joachimsthaler Bergknappschaft. „In Kapellen und Privathäusern, auch vor dem Gnadenbild der Wallfahrtskirche in Mariasorg, kann man Darstellungen und Abbildungen dieser Bergknappen sehen. Sie tragen außer dem schmucken Tschako noch den Grubenkittel mit dem Sitzleder, rote Kniehosen, weiße Strümpfe, Halbschuhe und den Bergmannsstock.“ Katechet Stumpf führt im weiteren Verlauf aus, daß die Bergknappschaft (bereits 1518 benannt) sich beim Bau der Kirche beteiligte und für die „Abhaltung von Predigten“ jährlich 40 Thaler aufbrachte.

Im Laufe der Zeit wurde eine Knappschaftskasse gegründet, die „Bruderlade“. Diese Bruderlade wurde durch den sogenannten „Büchsenpfennig“, einem kleinen Abzug vom Lohn des Bergmannes finanziert. Die Oberaufsicht führte die jeweilige Bergverwaltung. Durch diese Kassa wurden kranke Bergleute unterstützt und für Witwen und Waisen der Bergleute gesorgt. Die Erhaltungskosten der bekannten Joachimsthaler Bergkapelle übernahm die Bruderlade ebenso, wie Ausgaben für kirchliche Feierlichkeiten im Rahmen der Bergbautradition.

Berglieder und Berggebete zeugen von



Helmut Michl (Bildmitte) in der Tracht eines Joachimsthaler Bergknappen beim in den Reihen der Berg-, Knapp- und Bruderschaft Jöhstadt beim Pfingstquartal 2010 Foto: Uwe Kirchhübel

dem tiefen Gottvertrauen der Bergleute. Jeden Sonn- und Feiertag vor der Predigt und vor jeder Ein- und Ausfahrt wurden Gebete von der Knappschaft verrichtet. Nach Meinung der Bergknappschaft wurde bis 1920 jeden Samstag eine hl. Messe aufgeopfert mit der Bitte: „Um die Erhaltung des göttlichen Erdsegens“.

Bis 1913 war es selbstverständlich, daß sich die Bergleute am Heiligen Abend nach den ersten Glockenzeichen in der Zechenstube der einzelnen Schächte versammelten. Von dort zogen sie unter Führung des Obersteigers mit brennender „Funz“ in die Kirche zur Christmette und sangen beim Einzug in die Kirche: „Freut euch sehr, ihr Bergleute alle, die ihr rechte Christen seid, lobet Gott mit frohern Schal-

le, danket seiner Gütigkeit...“

Zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit stellte die Bergknappschaft 1703 auf dem Kirchplatz eine prächtige Säule auf.

Bis 1930 zog eine kirchliche Prozession am Dreifaltigkeitssonntag mit vier Bergknappen zu dieser Statue.

Ebenso gehörte das Bergfest zu Ehren des hl. Prokop am 4. Juli zu dem größten Festtag des Bergmanns. Es wurde mit einer feierlichen Vesper am Vortag und einem Hochamt am Festtag selbst unter Beteiligung der Knappschaft und der Bruderschaft, sowie Vertretern der Stadtgemeinde gefeiert.

Katechet Stumpf beklagt, dass nun das Bergfest nur noch durch einen Friedhofs-

gang mit Feldmesse und Kranzniederlegung gefeiert wird und dass durch eine materialistische Weltanschauung die christlichen Bräuche in Vergessenheit geraten.

Im Jahre 1924 wurde die Bruderlade nach Falkenau verlegt und damit eine jahrhundertalte soziale und kulturelle Einrichtung der Stadt St. Joachimsthal entzogen.

Katechet Stumpf führt weiter aus: „Wenn aber trotzdem der aus dem 16. Jahrhundert stammende Brauch der Teilnahme von vier Bergleuten in ihrer schmucken Tracht bei feierlichen Anlässen bis heute erhalten ist, ist dies ein Verdienst jener

braven Bergleute, die an den frommen Bräuchen ihrer Vorfahren festhalten und eine wichtige Aufgabe darin sehen, zur Verschönerung der Gottesdienste und zur Ehre Gottes beizutragen.“ Meine Vorfahren waren keine Bergleute, aber da mein Urgroßvater Franz Kropp eine Zeit in Joachimsthal Bürgermeister war, war es ein großer Wunsch von mir, so eine schmucke Bergmannstracht zu bekommen.

Zum Tholer Fest 2009 konnte ich meine, nach alten Vorlagen von der Patin meiner Frau nachgeschneiderte Bergknappenstracht vorstellen. Ein großer Traum erfüllte sich, als ich im September 2009 bei der

kirchlichen Bergparade in Medenec (Kupferberg) mit den dortigen Bergleuten teilnahm und so an die Stadt meiner Vorfahren erinnert habe. Am späten Nachmittag war es mir noch vergönnt, in der Bergknappenstracht ein Dankgebet beim Gnadenbild in der Tholer Kirche zu verrichten.

Ergänzend möchte ich noch auf das Buch von Dr. Wilhelm Weizsäcker „Sächsisches Bergrecht in Böhmen Das Joachimsthaler Bergrecht des 16. Jahrhunderts“ mit dem Kapitel „Die Knappschaft und die Anfänge der Knappschaftskasse (Bruderladen)“ verweisen.

## Vor 100 Jahren endete der Bergbau in Hohenstein-Ernstthal

### André Schrapf

Als im Jahre 1873 eine neue Gewerkschaft „St. Lampertus samt Zubehör“ gegründet wurde, sah es so aus, als ob der mehrere hundert Jahre alte Bergbau am Zechenberg eine Renaissance erleben würde.

Oberberginspektor Sickel aus Freiberg veranlasste zunächst die Auffahrung von Strecken.

Ab 1875 wurde der Lampertus-Richtschacht als Hauptförderschacht auf eine Tiefe von 128 Metern abgeteuft. Die Wasserhaltung und Förderung übernahm damals neueste Technik, eine 12 PS Zwillingdampfmaschine. Das Grubenfeld umfasste eine Fläche von 70,3 Hektar. Neben einem Obersteiger waren in den Jahren 1877 bis 1881 insgesamt 12 Bergleute tätig. Sie brachten in dieser Periode 1910 Zentner Gold-, Silber-, Kupfer- und Arsenerze aus. Der Betrieb brachte jedoch keinen Gewinn, sondern erforderte jährliche Zubeuße von ca. 18.000 Mark. In der Gewerkschaftsversammlung am 10. November

1881 wurde deshalb die Betriebseinstellung auf zwei Jahre beschlossen. Mit deutlich vermindertem Betriebskapital nahmen 4 Bergleute 1883 die Arbeiten in der Grube wieder auf, zu denen bis 1886 nur 2 Bergleute hinzukamen. Die Arbeit beschränkte sich in erster Linie darauf, abbauwürdige Erze aufzusuchen und auszubringen. Immerhin konnten in den Jahren 1891 bis 1900 insgesamt 3369,10 Doppelzentner Arsenerze an die Königlich Muldener Schmelzhütten bei Freiberg geliefert werden. Bis zur Aufgabe der Förderung im Jahre 1910, wurde der Bergbau nur noch einigermaßen aufrechterhalten.

Die Gewerkschaft „St. Lampertus samt Zubehör“ wurde mit Jahresende 1911 aufgelöst. Die übertägigen Schachtanlagen wurden, bis auf das Huthaus, alle abgerissen.

Abgesehen von einem Versuch, den Bergbau in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts noch einmal aufzu-



Abriss der Übertageanlagen der Gewerkschaft „St. Lampertus samt Zubehör“ 1913  
Foto: Sammlung Stefan Köhler

nehmen, wurde der Erzbergbau in Hohenstein-Ernstthal vor 100 Jahren endgültig eingestellt.

## Bergbau-museal

Das größte Bergbaumuseum der Tschechischen Republik befindet sich in Příbram. Das Museum wird vom Mittelböhmischen Kreis finanziert. Es umfasst fünf Teilobjekte:

- das Bergbauareal im Ortsteil Birkenberg
- die Uranschachtanlage mit Museum zum Uranbergbau im ehemaligen Straflager (1948) Vojna
- den Goldbergbau (16. Jahrhundert) in Nový Knín.

Insgesamt sind es über 50 Gebäude. Im Bestand des Museums befinden sich zwei sanierte Malakoff - Fördertürme, zwei Dampffördermaschinen, drei befahrbare Stollenanlagen und ein untertägliches Wasserrad.

Weiterhin ist das gesamte Umfeld im Orts-

## Das größte Bergbaumuseum der Tschechischen Republik - „Hornické muzeum Příbram“

teil Birkenberg und in Příbram vom Bergbau geprägt. Im Bergbauareal Birkenberg befindet sich der Anna-Schacht aus dem Jahr 1789, hier kann man eine Dampffördermaschine aus dem Jahr 1914 (750 PS Leistung), gefertigt von der Maschinenbau AG vormals Breitfeld, Danik & Co. Prag-Karolinenthal besichtigen.

Es besteht die Möglichkeit mit der Grubenbahn den Prokop-Stollen zu befahren und in der Schachtröhre des Prokop-Schachtes (1832) - mit 1.600 m einer der tiefsten Schächte in Mitteleuropa - einen Blick auf die Wasserfläche des Erbstillens zu werfen, die sich in ungefähr 80 m Teufe befindet.

Ein historischer Abbauort zeigt die schweren Arbeitsbedingungen des Bergmanns unter Tage in der Vergangenheit. Hier beginnt auch die Befahrung der 1/2 1. Sohle des Wasserlaufs mit Radkammern, einem



untertäglichem Wasserteiler und weiteren Schächten. Hier endet auch die Befahrung des historischen Wasserstillens aus dem 18. Jahrhundert zwischen Anna-Schacht und Vojtěch (Adalbert)-Schacht. Der nächste Schacht ist der Vojtěch (Adalbert)-Schacht aus dem Jahr 1779. Das Schachtgebäude ist ein Malakoff-Förderturm aus dem Jahr 1870. Im Maschinenhaus befinden sich

det sich eine Dampffördermaschine der Maschinenbau AG vormals Breitfeld, Danik & Co. Prag-Karolinenthal aus dem Jahr 1873 (450 PS Leistung). Diese Maschine besitzt eine Flachschieber-Expansionssteuerung, eine schwere Gooch'sche Doppelkulissee und einen Sperrklinkenmechanismus zur Reduzierung der Expansion des Dampfes bei den verschiedenen Betriebszuständen.

Im Dachgeschoss ist eine Ausstellung zum Werk des Bergbauzeichners Karel Hojden (1893 - 1975) und zum Werk des Bildhauers Václav Šara (1893 - 1951) zu sehen.

Am Wege zwischen Vojtěch (Adalbert)-Schacht und Ševcův-Schacht liegen das Mundloch des Maria-Stollens - er diente zum Erztransport in die Aufbereitung am Vojtěch-Schacht. Die ehemalige Seilfabrik zur Herstellung von Stahlförderseilen, das Mundloch des Ševcův-Stollens, durch den Erz in die Aufbereitung am Vojtěch-Schacht transportiert wurde, und das Bergmannswirtschaftshaus „Am Hügelchen“.

Wir kommen nun zum Ševcův-Schacht aus dem Jahr 1813. Es ist ein Malakoff-Förderturm aus dem Jahr 1879 des ehemaligen Schacht Kaiser Franz Josef I. Im Kassengebäude, der einstigen Scheidebank, befindet sich eine Ausstellung zum Handwerk



Kunstgestänge Fotos: Bergbaumuseum Příbram (3)

und zur Stadtgeschichte Příbrams, hier wird auch auf die Bergakademie Příbram (gegründet 1849) eingegangen.

Im ehemaligen Fördermaschinenhaus stehen ein Kompressor von 1928 und die Ausstellung „Das Leben in Brezové Hory in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“. Im Malakoff-Turm des Ševcův-Schachtes befinden sich drei Dauerausstellungen: die Entwicklung der Schachtförderung im Gebiet von Příbram, die Bohrtechnik der Příbramer Schächte und das Panorama des Birkenberger Erzreviers. Im Förderturm sind außerdem die originale Hängebank mit dem Fördergerüst, Anschlägetableaus usw. zu sehen. Der Turm kann bestiegen werden - er diente früher der Grubenfeldvermessung - und bietet einen herrlichen Blick über das Birkenberger Bergbauareal. Im Freigelände fand Großtechnik ihre Aufstellung und der Nachbau eines Pferdewagens verdeutlicht diese Art der Schachtförderung.

Im heutigen Verwaltungsgebäude, es ist

die ehemalige Kaue aus dem Jahr 1880, befindet sich eine Ausstellung zur Geschichte des Bergbaus in Příbram. Hier sind auch Dokumente zur größten Grubenkatastrophe der Welt im Jahre 1892 auf dem Maria-Schacht zu sehen. Gegenüber dem heutigen Verwaltungsgebäude befindet sich die Mineralogische Sammlung. Sie ist im ehemaligen Verwaltungsgebäude des Schachtes von 1884 untergebracht und zeigt sehr schöne Mineralien des Příbramer Erzreviers. Nicht weit entfernt von der Mineralogischen Sammlung liegt das Bergarbeiterwohnhäuschen aus dem 17. Jahrhundert, das mit seiner originalen Ausstattung Einblick in das Leben der Bergarbeiterfamilien gibt. Weiter führt der Weg zum unter Tage erhaltenen Wasserrad des Drkolnov(August)-Schachtes aus dem 19. Jahrhundert. Das Wasserrad (Kunstrad) hat einen Durchmesser von 12,4 m und eine Leistung von 16 PS. Eine Besonderheit sind dabei der erhalten gebliebene Kurbelzapfen, das Kunstgestänge und der zugehörige gusseiserne Kunstwinkel.

## 20 Jahre Förderverein Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge

### Wolfgang Grimmer

Der Förderverein des Bergbaumuseums Oelsnitz/Erzgebirge begeht in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen.

Es war am 20. November 1990, als sich 59 ehemalige Bergarbeiter, Mitarbeiter des Bergbaumuseums und bergbauinteressierte Bürger zusammenfanden. Sie gründeten den Förderverein und bekannten sich mit ihrer Beitrittserklärung dazu, an der Erhaltung, Pflege und Popularisierung der bergmännischen Tradition im ehemaligen Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenrevier mitzuwirken. Der Verein hat sich in der Folgezeit vergrößert und setzt sich seit Jahren aus ca. 100 Mitgliedern zusammen, darunter 13 fördernde Mitglieder.

Neben der Traditionsarbeit stand zum Zeitpunkt der Gründung noch ein anderer Gedanke im Mittelpunkt: Die Sorge um den Erhalt des Bergbaumuseums in der ungewissen Zeit der politischen Wende. Das kommt auch in dem Vereinsnamen „Freunde und Förderer des Bergbaumuseums Oelsnitz/Erzgebirge“ zum Ausdruck. Die Sorgen waren unbegründet, das Bergbaumuseum ist über die Landesgrenzen hinaus als ein sehenswertes, wissenschaftlich fundiertes Objekt der realistischen Darstellung des sächsischen Steinkohlenbergbaus bekannt geworden.

Die Bildung des Vereins erfolgte auf Initiative des langjährigen Vorsitzenden,

Dipl.-Ing. Rolf Vogel. Er schuf die Grundlagen für eine interessante, zielgerichtete Vereinsarbeit und hatte im Vorfeld in zahlreichen Einzelgesprächen die ersten Mitglieder gewonnen. Ohne ihn gäbe es wahrscheinlich den Förderverein des Bergbaumuseums nicht. Dafür gebührt ihm der Dank der Vereinsmitglieder und der Mitarbeiter des Bergbaumuseums. Rolf Vogel gestaltet mit 88 Jahren als Ehrenvorsitzender auch heute noch aktiv das Vereinsleben mit und nimmt an Bergparaden weiter regelmäßig teil. Er hat von der ersten Stunde an nicht nur den Verein entsprechend seiner Satzung mit viel Akribie und Engagement geleitet, sondern



Die Gründungsversammlung am 20. November 1990, in Bildmitte der erste Vorsitzende des Fördervereins, Dipl.-Ing. Rolf Vogel

auch den oft bürokratischen Verwaltungsaufwand, dem Vereinsarbeit unterworfen ist, ordnungsgemäß bewältigt.

Die Geschichte der Region des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers wurde durch 127 Jahre Steinkohlenförderung geprägt, was die wirtschaftliche Entwicklung entscheidend beeinflusst hat. Seit Karl Gottlob Wolf, ehemaliger Bergfaktor aus Zwickau, am 7. Januar 1844 die erste Steinkohle an der Ortsgrenze Neuoelsnitz/Niederwürschnitz förderte, wurden bis zum 31. März 1971 mit dem letzten Hunt 142 Millionen Tonnen Steinkohle aus dem rund 30 km<sup>2</sup> umfassenden Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenrevier abgebaut und der Wirtschaft zur Verfügung gestellt.

Viele Bergbauveteranen erinnern sich noch an Begebenheiten und gemeinsame Erlebnisse aus dieser bedeutungsvollen Zeit, die Land und Leute der Region geprägt hat. Es gilt, diese Erfahrungen zu erhalten und der Nachwelt zu vermitteln, die Bergbaugeschichte und ihre Tradition aufzuarbeiten. Ehemalige Bergarbeiter des Lugau-Oelsnitzer und des Zwickauer Steinkohlenreviers, Wismutkumpel sowie bergbauinteressierte Männer und Frauen haben sich dies im Verein zum Ziel gestellt.

So wurde in mehrjähriger Arbeit von Vereinsmitgliedern, mitunter unterstützt von den Kommunen, ein Bergbaulehrpfad geschaffen, der sich über die Orte Oelsnitz, Lugau, Gersdorf, Hohndorf, Niederwürschnitz und Stollberg erstreckt. An 43 markanten Traditionspunkten wird über ehemalige Schachtanlagen sowie Objekte und Wohngebiete, die mit dem früheren Bergbau im Zusammenhang standen, informiert. Mit diesem Bergbaulehrpfad erhalten Wanderer und Bergbauinteressierte an Sitzecken mit schönen Ausblicken in die Umgebung, Tafeln mit kurz gefassten Informationen, zum Teil an Hunten angebracht, wertvolle Ergänzungen zu einem Museumsbesuch über einen



Mitglieder des Fördervereins bei der Bergparade zum 573.Striezelmarkt in Dresden Foto: Gerd Melzer

einst dominierenden Industriezweig der Region. Eine erste Informationsbroschüre zum Bergbaulehrpfad wurde 2005 von Vereinsmitgliedern überarbeitet, neu gestaltet mit Unterstützung des damaligen Kultur- und Tourismusbetriebes im ehemaligen Landkreis Stollberg herausgegeben und steht nunmehr als aussagefähiges Dokument interessierten Besuchern zur Verfügung.

Weitere Publikationen wurden von Vereinsmitgliedern erarbeitet. Dazu gehören unter anderem das Buch „Das Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenrevier“ und das Video „Die Arbeit der Kumpel im Steinkohlenbergbau“, das inzwischen auch als DVD im Handel ist. Ende diesen Jahres erscheint ein weiteres vom Verein herausgegebenes Buch mit dem Titel „Streiflichter - Erinnerungen an den Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenbergbau“, ein Beitrag dazu, prägende Vergangenheit in die Zukunft zu tragen.

Seit 1998 erscheint zweimal im Jahr für die Vereinsmitglieder das Mitteilungsblatt „Die Turmstütze“. Neben Informationen und Berichten zur Vereinsarbeit vermitteln Themen aus der Bergbaugeschichte des Reviers Rückblicke auf die aktive Zeit, für manchen Kumpel auch auf seine eigenen Erlebnisse im Schacht.

Reges Interesse finden die quartalsweise öffentlich durchgeführten Bergmanns-Stammtische. In zwanglosen Gesprächen werden frühere Begebenheiten und bergbaurelevante Ereignisse diskutiert. Kurzfilme aus den unterschiedlichsten Bergbauzweigen und Revieren bereichern den Inhalt der Zusammenkünfte.

Zu vielen Bergbrüderschaften bestehen freundschaftliche Beziehungen, ganz besonders zum Steinkohlenbergbauverein Zwickau und zum „Berg- und Hüttenverein St. Barbara Saarlouis-Fraulautern 1864“.

Einen wichtigen Beitrag in der Öffentlichkeitsarbeit leisten die Habit-Träger des Vereins mit ihrer Teilnahme an Bergparaden und bergmännischen Veranstaltungen in den verschiedensten Bergbauregionen der Bundesrepublik. Zum 1. Sächsischen Bergmannstag am 26. Juli 1992 in Annaberg-Buchholz nahmen erstmalig Mitglieder des Fördervereins an einer Bergparade teil. Es waren damals die ersten Schritte auf dem Laufsteg der Öffentlichkeit in der bergmännischen Traditionsarbeit. Und das äußere Erscheinungsbild war auch dementsprechend: Die Ausstattung bestand aus dem Bergmannsehrenkleid der ehemaligen DDR ohne Kopfbedeckung und Barte. Statt einer Fahne konnte, wie auf dem Bild zu erkennen, nur mit einem Schild den Besuchern angezeigt werden, woher die Bergkameraden kamen. Aber „wir waren dabei“, so die begeisterte Meinung aller Beteiligten. Die Premiere mit den ersten 13 historischen bergmännischen



## TRACHTEN SEILER

Maßschneiderei & Landhausmoden & Stickservice

Wir fertigen nach Maß:

**Freiberger Bergkittel**  
Aus schwarzen Tuchloden verziert mit schwarzen Effekten  
 schwarze Seidenkrawatte mit gold-fbg. Eisen & Schlegel

und NEU  
**Freiberger Hüttenkittel**  
Aus grauen Tuchloden verziert mit silbergrauen Effekten

Das besondere Kleidungsstück für festliche und offizielle Anlässe!



Abb. Freiberger Bergkittel

### TRACHTEN - UNIFORMEN - LANDHAUSMODEN

09496 Marienberg

Baderstraße 5

Tel.03735-22817

www.trachten-seiler.de

Habit war die Teilnahme am Festumzug anlässlich des 650. Jahrestages der Nennung Stollbergs als Stadt am 3. Juli 1993. Heute erkennt jeder Besucher schon von weitem, wo der Standort des Bergbaumuseums richtig zuzuordnen ist, nämlich nach Oelsnitz im Erzgebirge und nicht ins Vogtland, was zum diesjährigen Tag der Sachsen ebenfalls häufig erwähnt werden musste. Gegenwärtig sind 30 Vereinsmitglieder mit einem bergmännischen Habit eingekleidet und nehmen nach ihren zeitlichen Möglichkeiten an den jährlich mitunter bis zu 20 Bergaufzügen, darunter bis zu 10 in

der Adventszeit, teil. So, wie es für die meisten Bergbrüderschaften des sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine eine Selbstverständlichkeit ist.

20 Jahre Förderverein, das sind Jahre, in denen ein wichtiger Beitrag in der Traditionenarbeit geleistet, in denen die Region, der Verein und insbesondere das Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge in allen Gebieten der Bundesrepublik weiter bekannt gemacht wurde. Sie beinhalten jedoch gleichzeitig die Verpflichtung, in diesem Sinne die Vereinsarbeit weiterzuführen.

Auf einen weiteren Höhepunkt für das nächste Jahr sei bereits hingewiesen: Das Bergbaumuseum begeht zum Bergmannstag im Juli 2011 sein 25-jähriges Jubiläum – nicht nur für den Verein, sondern bestimmt auch für die ehemaligen Bergarbeiter und die Bürger der Region ein besonderes Ereignis. Aus diesem Anlass ist im Ortsteil Neuoelsnitz wieder eine Bergparade vorgesehen, wofür mit der Unterstützung von Bergbrüderschaften, die in nächster Zeit Einladungen erhalten werden, gerechnet wird.

## Bergmusik

### Feuerwehr-Blasorchester wird „Musikkorps der Stadt Olbernhau“

Udo Brückner

Eingebunden in die 750 Jahrfeier der Stadt Olbernhau feierte das Orchester vom 22. bis 24. Mai 2010 seinen 60. Geburtstag.

In der Festveranstaltung am Samstagabend vor über 900 Gästen aus Politik, Kultur und Wirtschaft nutzte der Bürgermeister der Stadt Olbernhau, Dr. Steffen Laub seine Gruß- und Dankesworte, dem 67-köpfigen Klangkörper den Namen „Musikkorps der Stadt Olbernhau“ zu verleihen. Mit der Ernennung zum Musikkorps hat der Bürgermeister die bisherigen Leistungen und Verdienste des Orchesters, vor allem die Außenwirkung für die Stadt Olbernhau, besonders hervorgehoben und zugleich seiner Hoffnung Ausdruck verliehen, dass auch künftig das Ensemble als würdiger Vertreter der Stadt Olbernhau wirkt. Als weitere Ehrengäste konnten zur Festveranstaltung u. a. der Vorsitzende des Landesfeuerwehrverbandes Siegfried Bossack, der Vorsitzende der Sächsischen Bläserjugend, Norman Grüneberg, und der Landrat des Erzgebirgskreises Frank Vogel begrüßt werden.

Während der Festveranstaltung wurden langjährige Orchestermmitglieder mit Ehrennadeln der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände ausgezeichnet. Die Goldene Nadel mit Diamant und Ehrenbrief für 60-jährige aktive Mitgliedschaft im Orchester erhielt Ehren- und Gründungsmitglied Helmut Helbig. Er konnte an diesem Abend auf sein 60-jähriges Bühnenjubiläum zurückblicken und beendet nunmehr mit 83 Jahren seine aktive Laufbahn. Er hängt die Posaune an den berühmten Nagel. Für 30 Jahre im Orchester erhielten Tubist Karlheinz Müller und Trompeter Jan Vogel die Goldene Ehrennadel, für 25 Jahre Flötistin Heike Sommer die Silberne Ehrennadel und für 10 Jahre die Trompeter Enrico Schumann und Toni Neuber sowie Hornist Reik Härtwig die Ehrennadel in Bronze.

Weitere Höhepunkte waren im Festkonzert die vom Orchester begleiteten Tanzdarbietungen des City-Balletts der VHS aus Zschopau mit „Can-Can“ und „Les Toreador“. Auch der Bundestagsabgeordnete Heinz-Peter Hausteil wurde auf die Bühne geholt und



Die abendliche Bühne zum Jubiläum Foto: Johannes Richter

spielte gemeinsam mit dem Tenorregister das Solostück „Euphoria“. Zudem gab es einen Querschnitt durch das Orchesterrepertoire von Klassik, Schlager bis Popmusik, ohne die traditionelle Blasmusik mit Polka, Marsch und Walzer zu vernachlässigen.

Mit einem prall gefüllten Festwochenende und einer mit Blasmusik gut optimierten Festwoche wurde das Jubiläum würdig begangen. Zu den besonderen Gratulanten zählten 70 Musikschüler aus drei Bundesländern, welche sich in einem bunten Programm des Musischen Zentrums Midlarreuth - Außenstelle Olbernhau vorstellten. Neben einheimischen Formationen von der Blaskapelle bis zur Jugend-Rock-Band waren auch prominente Gäste nach Olbernhau zum Orchestergeburtstag gekommen. So die in Ostrocklegende „Karussell“, die Dresdener Dixielandband „Elb Meadow Rappers“, das Wehrbereichsmusikkorps 3 aus Erfurt und zum Finale des Stadtjubiläums das Rundfunkblasorchester Leipzig.

Neben viel Musik hatten

die Musikanten auch ein großes musikalisches Kindesfest und einen lustigen Feuerwehrwettkampf mit musikalischer Einlage organisiert. Beides stieß, wie alle anderen Veranstaltungen, auf überaus großes Besucherinteresse. Vorstand Udo Brückner und Dirigent Jens Kaltofen haben gemeinsam mit ihren Musikantinnen und Musikanten einmal mehr für einen gelungenen Höhepunkt im kulturellen Leben der Stadt Olbernhau gesorgt. Künftig wird das Orchester die Fahnen der Stadt hinaus tragen, als Musikkorps der Stadt Olbernhau im Stadtfeuerwehrverband Olbernhau und als Musikkorps der Stadt Olbernhau im Saigerhüttenverein Olbernhau-Grünthal.



Foto: Fotoatelier Hermann Schmidt, Olbernhau

# Orchester aus zwölf europäischen Nationen zu Gast in Bad Schlema

Dajana Tischer, Bad Schlema

Am dritten Septemberwochenende war es wieder soweit: Der Musikverein Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema veranstaltete das 13. Europäische Blasmusikfestival/19. Internationales Musikfest in Bad Schlema.

Das Festival stand in diesem Jahr unter der Schirmherrschaft des Landrates des Erzgebirgskreises, Frank Vogel. Dennoch nahm sich auch der Schirmherr der letzten beiden Jahre, der Sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich, die Zeit für einen Besuch im Erzgebirge. Tausende Besucher aus ganz Deutschland und dem europäischen Ausland erlebten unverges-



Schirmherr Landrat Frank Vogel (li) und Ministerpräsident Stanislaw Tillich eröffneten das 13. Europäische Blasmusikfestival/19. Internationales Musikfest mit dem traditionellen Bieranstich



„Corps of Drums der Band of the Cheshire Constabulary“ Fotos: Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema

sliche Konzerte erstklassiger Orchester aus 12 Nationen und zwei Festumzüge.

Das Europäische Blasmusikfestival 2010 war eine Veranstaltung der „ersten Male“. Zehn der insgesamt 17 Ensembles waren vorher noch nie in Bad Schlema zu Gast, und mit Orchestern aus Finnland und Irland waren sogar zwei Länder erstmalig vertreten. Zu den Höhepunkten der diesjährigen Veranstaltung zählte ohne Zweifel das „Corps of Drums der Band of the Cheshire Constabulary“. Mit ihrer schnellen, anspruchsvollen Kunst begeisterten die Trommler aus England das Publikum. Aber auch die anderen teilnehmenden Orchester wie die Musikkapelle „Anras“ aus Österreich, das „Pihalni Orkester Vi-

dem Krško“ aus Slowenien oder die „Dublin Concert Band“ aus Irland sorgten für ausgelassene Stimmung auf dem Festgelände in der Marktpassage und bleibende Erinnerungen.

Der Musikverein Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema möchte sich auch an dieser Stelle noch einmal herzlich bei allen ehrenamtlichen Helfern und Förderern bedanken! Ohne ihren unermüdlichen Einsatz und die finanzielle Unterstützung wäre das Europäische Blasmusikfestival/Internationales Musikfest nicht durchführbar.

Ein großes Ereignis wirft seinen Schatten voraus: 2011 findet in Bad Schlema das 20. Internationale Musikfest vom 16. bis 18. September statt!

## Dirigent knackt jetzt Nüsse

Udo Brückner

Anlässlich der 750 Jahrfeier der Stadt Olbernhau und des 60. Geburtstages des Musikkorps der Stadt Olbernhau im Saigerhüttenverein Olbernhau-Grünthal haben die KWO Kunstgewerbe-Werkstätten Olbernhau den Dirigenten des Musikkorps als Vorlage für einen Nussknacker gewählt.

Der 29 cm große Nussknacker trägt die Tracht eines Faktors der Saigerhütte zu Grünthal. Neben einem Degen zur Linken hält er in der rechten Hand einen Taktstock - ganz seinem Vorbild entsprechend.

Die Sonderserie zum Stadtgeburtstag wurde streng auf 750 Stück limitiert. Jedes Exemplar trägt auf dem Sockel neben dem Stadtwappen und der Widmung „750 Jahre Olbernhau“ die fortlaufende Seriennummer.

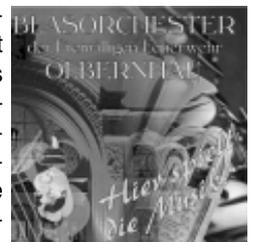
Der mit sehr viel Liebe zum Detail gefertigte Nussknacker hat in Kombination mit der neuen CD des Musikkorps auch schon in mehreren Exemplaren die Reise nach Amerika und nach Japan angetreten, wo er sich großer Beliebtheit erfreut.

Sammler und Interessierte können sich ein Exemplar beim Musikkorps der Stadt Olbernhau oder bei den KWO Kunstgewerbe-Werkstätten Olbernhau sichern. [www.blasorchester-olbernhau.de](http://www.blasorchester-olbernhau.de) oder [www.kwo-olbernhau.de](http://www.kwo-olbernhau.de)



## Bergmarsch auf neuer CD

Zum 60. Gründungsjubiläum hat das Musikkorps der Stadt Olbernhau im Saigerhüttenverein Olbernhau-Grünthal seine zweite CD-Produktion der Öffentlichkeit präsentiert. Es ist ein Querschnitt durch das aktuelle Programm, das weit über die Grenzen von Olbernhau bekannten Klangkörpers. Auf der Scheibe, welche im Olbernhauer Theater-, Konzert- und Ballhaus Tivoli aufgezeichnet wurde, sind unter anderem Titel wie der „Sylvianer Marsch“, die „Amselpolka“ und die zwei aktuellen großen Medleys „Udo Jürgens – live“ und die „Villa Kunterbunt“ zu hören.



Ganz der berg- und hüttenmännischen Tradition verpflichtet sind zudem der „Deutschneudorfer Bergmarsch“ von LBMD Hermann Schröder und der „Glück-Auf-Marsch“ von Erhard Kaufmann auf der CD verewigt.

Die CD mit dem Titel „Blasorchester Olbernhau - Hier spielt die Musik!“ ist für zehn Euro (plus Versand) über das Musikkorps erhältlich.

Kontakt: Musikkorps der Stadt Olbernhau Vorstand Udo Brückner Mühlenweg 3; 09526 Olbernhau Tel. 037360 73383

# 45 Jahre Musikkorps der Bergstadt Schneeberg - Wo Sprache aufhört fängt Musik an

Franziska Roscher

Es ist der 2. Oktober 2010, 17 Uhr. Im bis auf den letzten Platz gefüllten Großen Saal des Kulturzentrums „Goldne Sonne“ in Schneeberg könnte man eine Stecknadel fallen hören.

Dann betritt Orchesterleiter Jens Bretschneider die Bühne, auf der die knapp 50 Musikerinnen und Musiker des Musikkorps der Bergstadt Schneeberg bereits Platz genommen haben. Tosender Beifall. Jeder ist hochkonzentriert. Noch einmal kurz aufstehen, durchatmen. Der erste Ton muss sitzen, dann wird der Rest schon klappen.

Angestrahlt vom Scheinwerferlicht werden die vielen Zuschauer einfach ausgeblendet. Jetzt beginnt es also das Konzert, auf das sich das Landesbergmusikkorps so lang und intensiv vorbereitet hat. „Music was my first love...“, die sanften Klänge dieses Titels vom John Myles, der dann zum Ende hin immer losgelöster, lauter und leidenschaftlicher wird, leiten ein Programm der Extraklasse ein. „Zu diesem Konzert müssen wir mal wieder zeigen, was wir drauf haben und ein Ausrufezeichen setzen“, hallt es in den Köpfen der Musiker nach, als sie 90 Minuten lang ihr Bestes geben.

Bergmusikmeister Jens Bretschneider, von dem diese appellierenden Worte stammen,



Das LBMK unter Leitung von Jens Bretschneider in der „Goldnen Sonne“ Foto: Michael Prager



Orchesterleiter und 1. Vorsitzender Jens Bretschneider (links) und Geschäftsführer Roland Böhm (rechts) überreichen Tenor Karl Böhm (Mitte) die Ernennungsurkunde zum Ehrenmitglied. Diese Ehre wurde auch Baritonist Christoph Rötter zuteil Foto: Alexander Abé

hat an diesem Abend nicht nur mit Tempo und Dynamik zu kämpfen. Die eigenen Emotionen, von Aufregung über Schwermut bis hin zu absoluter Zufriedenheit, Freude und Erleichterung sind schwer zu verbergen. Dieses Jubiläum ist für keinen der Musiker emotionslos und schon gar nicht selbstverständlich. Es ist doch das erste Jubiläum ohne Landesbergmusikdirektor Hermann Schröder, ohne den es das Orchester wahrscheinlich gar nicht so weit gebracht hätte. Gerade deshalb holte an diesem ersten Samstag im Oktober wohl jeder das Letzte aus sich und seinem Instrument heraus, um 45 Jahren gerecht zu werden. Mit Titeln wie dem Triumphmarsch aus der Oper „Aida“ von Giuseppe Verdi,

dem „Second Waltz“ von Dimitri Schostakowitsch und als absoluten Höhepunkt der Filmmusik aus „Fluch der Karibik“, einem Arrangement, das ein Amateurblesorchester an seine Grenzen führt, wurde diesem Anspruch Rechnung getragen.

Durch das Programm führte eine souveräne und absolut professionelle Sybille Schröder, für die der Gang auf die Bühne sicherlich kein leichter war. Das Publikum war begeistert und Musiker und Orchesterleiter nach den vier Zugaben sichtlich stolz auf die eigene Leistung, die einmal mehr gezeigt hat, dass eine 45-jährige Geschichte, getreu dem Leitspruch „Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an“, ganz ohne Worte erzählt werden kann.

## Ungarisches Bergmannsorchester zu Gast beim Bergmusikkorps „Frisch Glück“

Johannes Ullrich

Vom 30. Juli bis zum 1. August 2010 empfing das Bergmusikkorps „Frisch Glück“ aus Annaberg-Buchholz/Frohnau die Musiker des Bergmannsorchester Dorog aus Ungarn. Es war ein Gegenbesuch, denn bereits 2008, zum Tag des Bergmanns, gastierten die Annaberger in Ungarn.

Die Partnerschaft der beiden Klangkörper besteht bereits seit 2006. Damals kam der musikalischen Leiterin des Bergmusikkorps „Frisch Glück“, Monika Jahn die Idee, ein gleichwertiges Orchester in Ungarn zu finden. Ziel war es, Musiker aus anderen Regionen kennenzulernen, mit ihnen zu musizieren und Erfahrungen auszutauschen. Nun war es nicht so einfach ein Bergmannsorchester zu finden, das die Traditionen der Bergmusik und aller mit dem Bergbau zusammenhängende Dinge

pflegt. Monika Jahn wandte sich deshalb mit diesem Anliegen an das zuständige Bergbauministerium in Budapest.

Über den damaligen Präsidenten der ungarndeutschen Minderheitsregierung in Esztergom, Franz Pucher, wurden die ersten Kontakte geknüpft. Kurze Zeit später kam es bereits zu einem Treffen der beiden Vereinsvorsitzenden, Heinz-Hasso Roscher und Toni Bohner vom Bergmannsorchester aus Dorog. Da beide feststellten, dass die Orchester gut zusammenpassten, entwickelte sich eine freundschaftliche Partnerschaft und die Beziehungen wurden in den Jahren weiter vertieft.

Nun besuchte das Doroger Orchester auf Einladung des Bergmusikkorps „Frisch Glück“ zum ersten Mal das Erzgebirge, um



Empfang bei der Annaberger Oberbürgermeisterin Barbara Klepsch

gemeinsam ein paar schöne Stunden zu verleben.

Um den Musikern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, hatten sich die Mitglieder des Vereins Einiges ein-

fallen lassen. Im Vordergrund stand dabei natürlich das Musizieren. Das begann auch dann am Samstag mit einer gemeinsamen Orchesterprobe.

Danach folgte der Empfang bei der Oberbürgermeisterin der Stadt Annaberg-Buchholz, Barbara Klepsch. Am Nachmittag boten vor der historischen Kulisse des Thermalbades in Wiesenbad, beide Klangkörper den begeisterten Zuschauern ein Konzert der Extraklasse. Unter der Federführung der beiden Orchesterleiter, István Zagyí und Monika Jahn erklangen Melodien die ins Ohr gingen. Mit dem Lied „Grüß Gott ihr Freunde“ begann das Konzert und endete mit dem Steigermarsch.

Der Sonntag wurde dazu benutzt, den Gästen die Stadt mit Ihren Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Am Abend fand ein gemeinsames Beisammensein statt, bei dem



Mitglieder beider Orchester Fotos: Bergmusikcorps „Frisch Glück“

natürlich das eine oder andere Musikstück zu Gehör gebracht wurde. In seiner Abschiedsrede bedankte sich Toni Bohner für

die Gastfreundschaft und lud die Musiker zu einem Besuch nach Ungarn ein. Musik kennt eben keine Grenzen.

## Montanregion Erzgebirge

Seit 1998 befindet sich die Montan- und Kulturlandschaft Erzgebirge auf Antrag der sächsischen Landesregierung und Beschluss der Kultusministerkonferenz der Bundesrepublik Deutschland auf der offiziellen deutschen Warteliste (Tentativliste) für die Aufnahme in die Welterbeliste der UNESCO.

Nach den gegenwärtigen Planungen soll das Welterbe-Projekt Montanregion Erzgebirge Februar 2013 bei der UNESCO eingereicht werden. Der eigentliche Antrag soll im Sommer 2012 der sächsischen Landesregierung zur Verabschiedung vorliegen. Zur Vorbereitung des Antrages wurden im Auftrag bzw. auf Anforderung der sächsischen Landesregierung wurden seitdem Machbarkeit (Studie 2001) und Realisierung (Studie 2007) des Projekts von der Welterbe-Projektgruppe am Institut für Industriearchäologie, Wissenschafts- und Technikgeschichte (IWTG) der TU Bergakademie Freiberg untersucht und mit praktischen Umsetzungsvorschlägen unteretzt. Seit 2003 werden die Arbeiten vom Förderverein Montanregion Erzgebirge vor allem auf der Grundlage von Spenden gefördert und finanziert. Seit 2005 beteiligt sich daran der Förderung

## Das Welterbe-Projekt Montanregion Erzgebirge

Jane Ehrentraut

auch das Regionalmanagement Erzgebirge, welches das Welterbe-Projekt zu einem seiner Schwerpunktprojekte erhoben hat.

Ein von der Projektgruppe am IWTG erstellter und mit dem Sächsischen Innenministerium abgestimmte Zeit-, Arbeits- und Finanzierungsplan bildet dabei die Grundlage für die Erarbeitung des Antrages und eines Managementplanes. Bis Februar 2012 sollen für alle 36 beteiligten Kommunen sogenannte Umsetzungsstudien erarbeitet werden. In diesen werden die ausgewählte Stätten in den Gesamtkontext des Welterbe-Projektes eingefügt und beschrieben. Untersucht werden auch mögliche Infrastrukturmaßnahmen im Umfeld der der Stätten.

Im Jahre 2008 begannen die Arbeiten an den Umsetzungsstudien, die gemeinsam von der Projektgruppe am IWTG und der jeweiligen Kommune durchgeführt werden. Diese bilden die Grundlage für den eigentlichen Welterbeantrag und werden als Anhang dem Antrag beigefügt. Voraussetzung für die Durchführung einer Umsetzungsstudie ist ein Zustimmungsbeschluss

der Kommune, sich am Welterbeprojekt Montanregion Erzgebirge zu beteiligen. Bis heute haben neun von 36 an dem Projekt beteiligten Kommunen im Erzgebirge derartige Beteiligungsbeschlüsse gefasst.

Die Studien für Schneeberg, Marienberg und Olbernhau wurden inzwischen abgeschlossen und mit Stadtratsbeschlüssen befürwortet. Zur Zeit werden die Studien für Freiberg, Brand-Erbisdorf, Annaberg-Buchholz und Oelsnitz/Erzgeb. erarbeitet. Die Studien für Aue, Bad Schlema und Ehrenfriedersdorf werden noch in diesem Jahr begonnen. In den kommenden Monaten sollen die noch nicht mit dem Projekt vertrauten Kommunen informiert werden. Ein ergebnisoffener Zustimmungsbeschluss bildet die Grundlage zur Erarbeitung der Umsetzungsstudien. Alle Resultate sind im Internet auf der Webseite des Fördervereins Montanregion Erzgebirge nachzulesen.

Auch auf politischer Ebene ist das Welterbeprojekt weiter vorangeschritten. Am 20. September 2010 trafen sich in Marienberg Vertreter der betroffenen Kommunen sowie die Landräte von Mittelsach-



Blick auf Annaberg mit dem Pöhlberg Foto: Förderverein Montanregion Erzgebirge

sen und dem Erzgebirgskreis bei einer Bürgermeisterkonferenz. Dabei wurde das vom Regionalmanagement Erzgebirge konzipierte Finanzierungs- und Trägerschaftsmodell diskutiert und beschlossen. Es sieht vor, dass sich Landkreise, Kommunen und das Land Sachsen an der Antragstellung (2010 bis 2012) zu gleichen Teilen beteiligen. Die Kommunen und Landkreise bilden dabei einen Welt-erbekonvent, in dem jede beteiligte Kommune stimmberechtigt ist.

Die fachliche Lenkung wird von einem Welterbebeirat übernommen. Seine Aufgabe wird es sein, bei auftretenden Konflikten zu vermitteln. Die organisatorische Leitung des Projektes obliegt zukünftig dem Regionalmanagement Erzgebirge mit Büros in Annaberg-Buchholz und Freiberg. Die inhaltliche Ausarbeitung des Welterbeantrages wird die Projektgruppe des IWTG unter der Leitung von Prof. Dr. Hel-

muth Albrecht vornehmen. Die Aufgaben des Fördervereins Montanregion Erzgebirge e.V. werden sich zukünftig verstärkt auf das Fundraising und die Gewinnung von Sponsoren aus Wirtschaft und Gesellschaft für das Welterbevorhaben richten.

Die anwesenden Bürgermeister haben sich mit großer Mehrheit für das Konzept ausgesprochen und ihre Unterstützung zum Welterbeantrag zugesagt. Mit der Absichtserklärung der Kommunen wollen die beiden Landräte noch in diesem Jahr beim Innenministerium in Dresden vorstellig werden. Denn die sächsische Landesregierung muss als Initiator des Projektes den Welterbeantrag bei der UNESCO stellen.

Auch die Zusammenarbeit zu den tschechischen Partnern hat sich in diesem Jahr intensiviert. In beiden Bezirken, Usti und Karlovy Vary sind inzwischen Arbeitsgruppen für das Projekt gegründet worden, die

Vorschläge für potentielle Stätten für das Welterbe-Projekt auf der böhmischen Seite des Erzgebirges ausarbeiten. Im Juli 2010 ist ein von der EU gefördertes und auf zwei Jahre konzipiertes Gemeinschaftsprojekt (Ziel 3) angelaufen, das einerseits der Übernahme des auf sächsischer Seite entwickelten Dokumentationsverfahrens durch die tschechischen Partner und andererseits der Erstellung noch ausstehender Umsetzungsstudien auf beiden Seiten dient.

Beide tschechischen Bezirke haben ihre Bereitschaft zur Beteiligung an dem Welterbe-Projekt unter deutscher Leitung bekundet, warten nun auf eine offizielle Einladung zur Beteiligung an der Vorbereitung des Projekts von Seiten der sächsischen Landesregierung.

Von dieser Einladung ist auch die Zustimmung der zentralen Denkmalbehörden in Prag sowie des tschechischen Kulturministeriums zu dem Projekt abhängig.

## Bergbau-Literatur

### Hinab, die Glocke ruft - Bergmannsfrömmigkeit im Erzgebirge

Franziska Irmischer

„Ein jeder Christ sei seit seiner Taufe dazu beauftragt, mit Gottes Wort und Gebet umzugehen und zu leben.“

Was müssen die Worte des Reformators Martin Luther bei den Bergleuten im Erzgebirge für Erleichterung gebracht haben. Denn wenn sie morgen zur Schicht gingen, war gewöhnlich noch kein Priester wach, und ohne Gottes Wort und Gebet wollte der fromme Bergmann den gefährlichen und schweren Tag nicht beginnen. Also wurden Männer unter ihnen bestimmt, die Bibelverse vorlesen und Gebete sprechen konnten - dank Luther nun mit der Heiligen Schrift in deutscher Sprache. Bereits drei Uhr in der Frühe weckte ein Glockenläuten den Bergmann, und bis zum Schichtbeginn eine Stunde später war Gelegenheit, dem zweiten Ruf der Bergglocke zum Gebet zu folgen.

„Hinab, die Glocke ruft“ heißt die Neuerscheinung über Bergmannsfrömmigkeit im Erzgebirge, die rechtzeitig zur Leipziger Buchmesse für reges Interesse sorgte. Auf 142 Seiten verweisen die Autoren Frank Meinel und Klaus Wenzel durch Zeitdokumente und eigenen Recherchen auf die Bedeutung des religiösen Bergmannslebens außerhalb einer Beauftragung durch die amtliche Kirche und stießen bei der Erkundung von Bergbaubrauchtum immer wieder auf die Wurzeln erzgebirgischer Frömmigkeit, deren Tradition bis in unsere Tage durch Berggottesdienste, Bergandachten und Bergmetten weiterlebt und ihren Höhepunkt in der Würde und Einmaligkeit der erzgebirgischen Weihnacht findet.

In einer Zeit, in der zu Beginn des 19. Jahrhunderts das kirchliche Leben in Sachsen fast am Boden lag, nur noch wenige Men-

schen den Weg in die Gotteshäuser fanden und manche Kirchgemeinde gar keinen Pfarrer mehr hatte, hielten die Bergleute nach wie vor an ihrem Berggebet fest und standen schließlich den Missionaren bei der Gründung neuer Gemeinden zur Seite. „Hinab, die Glocke ruft“ ist ein glaubensgeschichtlicher Rückblick, der nicht nur Freunden und Kennern des Bergbaus eine im Erzgebirge tief verwurzelte Tradition zu verstehen hilft und nahe bringt.

Frank Meinel und Klaus Wenzel: „Hinab, die Glocke ruft“; 144 Seiten/Festeinband, durchgehend bebildert; Druck- und Verlagsgesellschaft Marienberg mbH; ISBN 978-3-931770-87-7; Preis: 17,90 Euro; Erhältlich im örtlichen Buchhandel



### Festschrift zu erwerben

Jens Schmidt

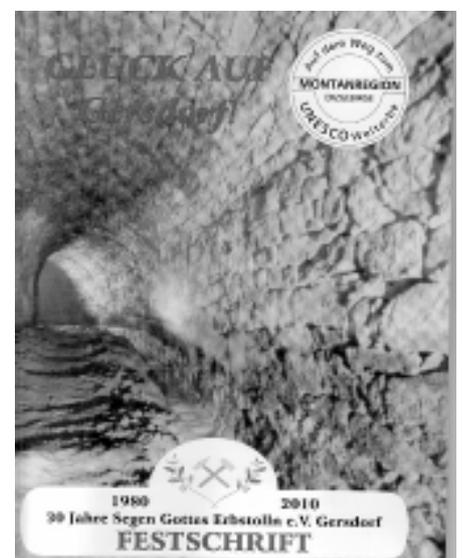
Der Verein Segen Gottes Erbstolln hat auf einer Festveranstaltung am 11. September 2010 sein 30. Gründungsjubiläum gefeiert. Aus diesem Anlass wurde eine Festschrift erstellt.

Mithilfe vieler Partner konnte ein Bildband veröffentlicht werden, welcher die 30 Jahre Arbeit für die Denkmalpflege - Bergbauforschung - Naturschutz anhand von Amateuraufnahmen des Vereins eindrucksvoll darstellt. Auf 98 Seiten im A4-Format finden sich somit alle Facetten dieser ehrenamtlichen Tätigkeit wieder und sind ein Spiegelbild der Leistungen in den kleinen Bergflecken am Rande des Erzgebirges.

Da es sich nur um eine sehr kleine Auflage handelt, möchte der Vereine zuerst den Vereinen des SLV die Möglichkeit bieten diese Festschrift zu erwerben.

Der Preis beträgt 8,00 Euro inklusive Versand. Der Erlös dieses Verkaufs dient dem Erhalt und der Sanierung des Gersdorfer Huthauses, des letzten in Sachsen noch Original erhaltenen Gebäude eines Pferdegöpels um 1800.

„Glück Auf Gersdorf“ lautet der Titel und Bestellungen nimmt der Verein Segen Gottes, Erbstolln, OT Gersdorf 5 - 6, 09661 Striegistal entgegen. Gern auch per E-Mail oder Telefon.



# Geschichte des Blechwalzwerkes Olbernhau

Ramona Preißler

20 Jahre nach dem Aus für das Blechwalzwerk Olbernhau wird ab Juli die Betriebsgeschichte des VEB Blechwalzwerk Olbernhau und damit der dritte Band zur Geschichte des traditionsreichen Metallurgiestandortes vorliegen.

Von der 1537 gegründeten Saigerhütte und Kupferhammer Grünthal über die Sächsischen Kupfer- und Messingwerke F. A. Lange bis hin zur Abwicklung des einstigen Betriebes des Bandstahlkombinates Eisenhüttenstadt 1990/91 liegt nun eine über Jahrhunderte reichende Forschungsarbeit und Dokumentation vor.

Begonnen wurde sie in den 1980er Jahren durch den Freiburger Historiker Dr. sc. Hanns-Heinz Kasper, der auch den dritten Band konzipierte. Abgeschlossen hat die Arbeit Dr. Hans-Hendrik Kasper, der sich auf einen Forschungsbericht (1945 - 1956) von Bernd Wiefel und ein Manuskript seines Vaters (1969 - 1989) stützen konnte und zusätzliche Bestände in Archiven erschlossen hat. Interviews mit Zeitzeugen haben das Bild vervollständigt.

Durchgehend betrachten die Autoren die Geschichte des Olbernhauer Blechwalzwerkes im Lichte der politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen im Osten Deutschlands und den Entwicklungen in

der Metallurgie der DDR. Nachdem durch die 1945 - 1947 erfolgte Demontage fast keine Ausrüstungen mehr existierten, haben Arbeiter, Meister und Ingenieure mit viel Engagement und unter Entbehrungen das Werk mit „altem Eisen“ faktisch aus dem Nichts wieder aufgebaut. Einen gewaltigen Investitionsschub erfuhr der Betrieb im ersten Fünfjahrplan (1951 - 1956), wo eine grundlegende Rekonstruktion der Bauten und technische Anlagen erfolgten. Der Kalte Krieg und die staatliche Teilung Deutschlands hatten stets spürbare Auswirkungen. Seit der VEB Blechwalzwerk Olbernhau 1969 Teil des neu gegründeten Bandstahlkombinats Eisenhüttenstadt wurde, stand vor allem die Modernisierung der Anlagen im Zentrum des Betriebsgeschehens. Im Mittelpunkt des zweiten Teils steht die technisch-technologische Umgestaltung ebenso wie das innere Funktionieren eines sozialistischen Betriebes. Das plötzliche Aus für das Blechwalzwerk kam mit der Einführung der DM am 1. Juli 1990, in deren Folge der gesamte Markt von einem auf den anderen Tag wegbrach.

Es werden auch die vielfältigen sozialen und kulturellen Auswirkungen des Blechwalzwerkes auf die Stadt und die Umgebung dargestellt. So war das Blechwalzwerk über vier Jahrzehnte weit mehr als



nur ein Arbeitgeber für die meist über 600 Beschäftigten. Umfangreiches Bildmaterial illustriert den Band. Das vom Saigerhüttenverein Olbernhau-Grünthal herausgegebene Buch erscheint im Verlag Klaus Gumior Chemnitz und kann über die Touristikinformation Olbernhau zum Preis von 10,90 Euro bezogen werden. Die ISBN-Nummer ist 978-3-937386-22-5.

Allen Personen, die an der Umsetzung dieses Vorhabens beteiligt waren, möchten wir an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank aussprechen.

## Der Bergbau im „Hohen Forst“ Teil 2

Gerd Böhm

Ach wie schnell doch so ein Jahr vergeht, die Monate schwinden, wie vom Winde verweht.

Neue Geschichten hatte ich angekündigt - würde ich sie nicht schreiben, hätte ich mich versündigt.

Zur Hand nahm ich also Papier und Feder, denn mit dem PC schreibt auch heut noch nicht jeder.

Mit dem „Hohen Forst“ soll es hier nun weitergehen, was dies' Jahr passiert ist, werdet ihr gleich sehen.

Die „Kirchberger Bergbrüder“ waren wieder sehr fleißig, weshalb ich auch mit dem Lob bin nicht geizig.

Sie kämpften gleichzeitig an verschiedenen Fronten - im Herbst die Besucher sich überzeugen konnten.

Das „Lichtloch 14“ ist in Gänze durchfahren, mit furchtbar viel Arbeit und manchen Gefahren.

Der Ausbau steht eng und ist sehr stabil, wenn man so etwas macht, das ist wirklich kein Spiel. Manchen Tropfen Schweiß haben wir vergossen - am Ende aber auch den Erfolg genossen.

Kurz dahinter ein altes „Gesenk“ wir vorfanden, wovon in den Unterlagen überhaupt nichts gestanden.

Also hatten wir etwas Neues entdeckt und

das hat sofort unsere Neugier geweckt.

Es war „abgesoffen“ - das heißt mit Wasser gefüllt - na ja, uns're Euphorie war rasch abgekühlt.

Viel neue Arbeit wird es da wieder geben; das wird wohl so bleiben, so lange wir leben. Wer soll es denn machen, wenn wir es nicht tun? Da kommt keiner aus Chile oder Kamerun. Wohin der Schacht führt, das möchten wir schon wissen, denn nur gestillte Neugier ist unser Ruhekitzen.

Die Strecke muss noch beräumt werden bis „an's Ort“, eher gehen wir von da auch nicht fort. Den Leuten wollen wir es zeigen im nächsten Jahr und hoffen auf Anerkennung - das ist doch klar. Lob und Dank sind dann unser schönster Lohn - danach wartet das „Lichtloch 13“ schon.

Übertage haben die Bergbrüder auch rangekracht, und durch fleißige Arbeit einen Schacht niedergebracht. Fachmännisch wurde ein „Rahmen“ erstellt, der ganz sicher auch dem Oberbergamt gefällt. Denn Sicherheit ist immer oberstes Gebot, sollt' es je daran mangeln, dann gnade uns Gott.

Die „Teufe“ beträgt nunmehr schon zirka 5 Meter, wie schwer dort die Arbeit, das glaubt sicher jeder.



Ausbau Lichtloch 15

Foto: Gerd Böhm

Sie haben die alte „Verbühnung“ erreicht, wenn die abgebaut ist, wird's besser vielleicht. Ein „Wetter- und Fluchtschacht“ soll es dereinst werden; was es nicht alles gibt auf unserer Erden.

Auf dem Zechenplatz gab's was Besonderes zu sehen, interessierte Besucher ließen sich das nicht entgehen. Eine Eisenschmelze so wie vor eintausend Jahren - das konnten sie dort in natura erfahren. Ein „Rennofen“ aus Lehm war errichtet da, getreu nach der Zeichnung des Georgius Agricola.

Das Raseneisenerz musste man von auswärts holen, für das Feuer aber dienten hiesige Holzkohlen. Es brannte gewaltig - die Hitze war groß - nach dem Erkalten lag in der Asche der Kloß. Diese „Luppe“ ist im Museum „Am Graben“ zu sehen und jeder der sich überzeugen will, muss dorthin gehen.

Was ich jetzt berichte über die momentane Situation, das gleicht schon fast einer Revolution. Gar sehr viele Meter Graben wurden ausgebaggert, fleißige Leute haben tagein und tagaus gerackert. Eine Grube, so tief fast bis zum Höllenschlund, geben von großen Neuerungen die Kund'.

Aus dem öffentlichen Netz haben wir jetzt Wasser und Strom, darum bemüht haben wir uns länger schon. Ein „Huthaus“ soll noch gebaut werden - so lautet der Plan - das ist aber leichter gesagt als getan. Am Ende werden auch diese Probleme gemeistert und ist es dann fertig, sind wieder alle begeistert.

Vom Bergbau im „Hohen Forst“ hab ich wieder viel berichtet und allerlei Verse zusammen gedichtet. Zum Schluss ein ganz herzliches „Dankeschön!“ all den guten Menschen, die zu uns steh'n. Dass es so bleibt, lasst uns weiter in Eintracht leben, dann wird es vielleicht wieder neue Verse geben. Glück Auf

Kirchberg, im November 2008

## kurz gemeldet

### Ehrung Heinz-Hasso Roscher

Johannes Ullrich

Anlässlich seines siebzigsten Geburtstages wurde Heinz-Hasso Roscher mit der Verdienstmedaille in Gold mit Diamanten ausgezeichnet.

Die Auszeichnung erfolgte in Würdigung besonderer Verdienste und 30 Jahre vorbildliche Tätigkeit zur Förderung der Musik. Die Auszeichnung wird von der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände verliehen.

Auf dem Foto wird sie vom 2. Vorsitzenden des Vereins, Ulli Mann überreicht.



### Neues zur Vorbereitung des 4. Sächsischen Bergmannstages

Gerd Melzer

Wie inzwischen bekannt sein dürfte wurde der 4. Sächsische Bergmanns-, Hütten- und Knappentag 2012 (4SBHKT12) auf den 24. bis 26. August 2012 verlegt.

Grund für die Verlegung (ursprünglich geplanter Termin war Pfingsten 2012) sind vor allem Erfahrungen aus dem diesjährigen Jöhstadter Pfingstfest.

In den vergangenen Monaten hat die Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des 4SBHKT12 zwei Beratungen in Jöhstadt durchgeführt. Auf Grund der guten Vorbereitung durch die beiden ortsansässigen Mitgliedsvereine des SLV, in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Jöhstadt gibt es inzwischen einen konkreten Entwurf des Programms zum Bergmannstag.

Ein vorläufiges Programm werden wir in der Ausgabe 1/2011 des Bergglöckchen veröffentlichen. Auch bei der Finanzierung und der Öffentlichkeitsarbeit sind die Planungen inzwischen fortgeschritten und erste Aufgaben terminiert. So soll in den kommenden Monaten eine eigene Website zum 4SBHKT12 entstehen.



### Vereinsfußballspiel wieder ein voller Erfolg

Franziska Roscher

Während Deutschland noch dem Auftaktspiel zur WM 2010 entgegenfieberte, bestritten die Mannschaften der Bergbrüderschaft Schneeberger Bergparade und des Musikkorps der Bergstadt Schneeberg am Samstag, dem 12. Juni 2010, ihr ganz persönliches Spiel des Jahres. Über 100 Fans, unter anderem der ehemalige Landrat Karl Matko und Bürgermeister Frieder Stimpel, hatten den Weg in die Sportstätte Lindenau gefunden, um die Fußballer der beiden bergmännischen Vereine lautstark anzufeuern. Bis auf einen Spieler des Musikkorps, der aufgrund eines Bänderrisses vorzeitig aus dem Spiel ausschied, konnten nach 90 Spielminuten alle Bergbrüder und Bergmuisiker unverletzt vom Platz marschieren.

Das Ergebnis, 7:0 für das Musikkorps, befriedigte den sportlichen Ehrgeiz der

Bergbrüderschaft zwar in keiner Weise, wurde aber fair und kameradschaftlich von beiden Mannschaften gefeiert. Alle Beteiligten freuen sich nun auf ein Rückspiel, und zwar nicht erst zur WM 2014.



Kapitän der Bergbrüder Marcel Drechsler (l.) mit dem Schiedsrichter beim Einlaufen



Zwei mal 90 Minuten sind geschafft mit dem Ergebnis 0:7.

Die nächste Ausgabe vom  
**Bergglöckchen**  
erscheint am 09.04.2011

# Ehrgeizige Wettkämpfe um den Kinderbergmeisterpokal in Schneeberg

Anja Rothemann und Andreas Haeßler

Seit fünf Jahren organisieren die Mitglieder der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ den Wettstreit „Kinderbergmeisterpokal“. In diesem Jahr traten 12 Mannschaften aus Grund- und Mittelschulen auf dem Gelände des CVJM in Schneeberg Neustädtel gegeneinander an.

Die Atmosphäre und der Ehrgeiz die bei diesem Wettkampf herrschen, ist kaum zu beschreiben. Allein die Geräuschkulisse, wenn sich die Mannschaften gegenseitig anfeuern, ist Traumhaft. Gut, wer etwas Ohropax oder anderen Lärmschutz hat. Von weitem könnte man glauben, in Schneeberg hebt ein neues Berggeschrei an...

Der Wettbewerb wurde vom „großen“ Wettbewerb des Landesverbandes abgeguckt. „Wir wollten sehen, ob wir Schulen in unserem Einzugsbereich dafür begeistern können“, erläutert Steffen Wünsche, 2. Vorsitzender der Schneeberger Bergbrüder, die Idee. „Wir möchten damit die Kinder frühzeitig für unsere Traditionen begeistern und zeigen, dass Traditionsarbeit nichts Langweiliges ist“

Die Mannschaften müssen fünf Disziplinen meistern: Beim „Grubenholz umstapeln“ ist Schnelligkeit gefragt. Kraft und Schnelligkeit erfordert die Aufgabe „Grubenhunt“. Hier gilt es, mit Schwung einen Hunt so weit wie möglich zu schieben. Sprungkraft müssen die Starter beim „Arschleiderhochsprung“ beweisen und um Geschicklichkeit geht es, wenn die Schachtziege zu melken ist. Einer „Bergziege“ muss in 30 Sekunden soviel „Milch“ wie möglich gemolken werden.

Richtig spannend ist seit Jahren die abschließende Disziplin „Bierglasstemmen“. Ein mit Wasser gefüllter „Bier“krug muss so lange wie möglich am ausgestreckten Arm vor dem Körper gehalten werden. Neben Ausdauerkraft ist Willensstärke gefragt. Bei dieser Prüfung nimmt der Lärmpegel der Motivationsschreie regelmäßig bedrohlich zu. Die Teams feuerten ihre Vertreter an, und es wird um jede Sekunde gerungen.



Sie schenken sich 2008 Nichts: Isabell Richter und Alexander Lorenz.

Fotos: Andreas Haeßler

In diesem Jahr mussten die Kampfrichter Steffen Wünsche und Peter Neef das Duell zwischen Tobias Fleck vom J.-G. Herder Gymnasium und Linda Huschmann aus der Mittelschule Bergstadt Schneeberg nach zehn (!) Minuten als unentschieden werten.

Der Kampfgeist bei diesem Spiel ist seit vielen Jahren wahnsinnig überwältigend. Gerade die Mädchen entwickeln bei dieser Aufgabe einen unbändigen Kampfgeist. So brüllten 2008 die Fans: „Erkläre beide zum Sieger“ Kampfrichter Peter Neef zu. Isabell Richter schüttelte zu diesem

Vorschlag nur mit dem Kopf - sie wollte den Sieg - unbedingt! Trotzig streckte sie den Arm mit dem 750 Gramm schweren Wasserglas aus und beobachtete aufmerksam ihren Gegner Alexander Lorenz. Aus ihrer Sicht schwächelte ihr Gegner. Angestachelt von den Anfeuerungen seiner Fans streckt er erneut sein Glas nach vorn. Letztlich erlöst der Kampfrichter die Starter, und erklärte auch 2008 beide zu Siegern. Ein Urteil, das Isabell überhaupt nicht gefallen hat: „Ich hätte schon noch gekont...“



Disziplin „Grubenhunt“: mit Schwung ist ein Hunt so weit wie möglich zu schieben

**Der Vorstand des Landesverbandes der Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V. wünscht allen Mitgliedern, Freunden, Förderern und Geschäftspartnern eine besinnliche Adventszeit und ein friedvolles Weihnachtsfest.**

**Für das neue Jahr Gesundheit und viel Kraft für alle anstehenden Probleme und Aufgaben.**

**Vielen Dank für die angenehme Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.**



# Die Knappschaft als sozialer Pfadfinder - 750 Jahre Knappschaft

Andreas Narozny, Andreas Busch

Als älteste Sozialversicherung der Welt hat die Knappschaft das deutsche und europäische Sozialsystem geprägt wie kaum eine andere Institution. Sie ist entstanden aus den besonderen Gefahren im Bergbau und der daraus erwachsenen Notwendigkeit einer sozialen Absicherung der Bergleute und ihrer Hinterbliebenen.

Der Hildesheimer Bischof Johann I von Brakel sichert in einer Urkunde vom 28. Dezember 1260 der Sankt Johannis Bruderschaft am Rammelsberg bei Goslar, die zur Unterstützung armer und schwacher Bergleute und deren Hinterbliebenen gegründet worden war, seinen Schutz zu. Diese Urkunde beinhaltet erstmals einen Hinweis auf eine organisierte Sozialfürsorge und bildet den Ursprung der späteren Knappschaften und in der Folge der deutschen Sozialversicherung.

In vielen Bereichen der sozialen und gesundheitlichen Absicherung war die Knappschaft in den vergangenen Jahrhun-

Veränderungen der sozialen Wirklichkeit unterworfen. Die Geschichte der Knappschaft durchzieht bis heute 750 Jahre deutsche Geschichte mit allen ihren Besonderheiten und allen ihren staatlichen und gesellschaftlichen Formationen: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation und die Konstituierung der „verspäteten Nation“ im Deutschen Reich, Diktatur und Demokratie, Schlachten und Kriege, Religionskriege und Weltkriege, Epidemien und Pandemien, wirtschaftliche und soziale Armut, unzählige Inflationen, Währungen und Währungsumstellungen. Die Knappschaft hat das alles überdauert, weil sich in ihr die Notwendigkeit verankerter sozialer Sicherung widerspiegelt.

Viele Jahrhunderte waren die sozialen und gesundheitlichen Leistungen der Knappschaften ausschließlich ihren bergbaulichen Mitgliedern und Familienangehörigen vorbehalten. Die Knappschaften waren geschlossene berufsständische Organisa-



Die Urkunde, die den Ursprung der Knappschaft begründet. Foto: Knappschaft

# 750

## Jahre Knappschaft. Soziale Verantwortung zu jeder Zeit.

den vorbildhaft und hat als sozialer Pfadfinder gewirkt. Hier haben soziale Sicherung und Krankheitsfürsorge ihren Ursprung. In der Geschichte der Knappschaft liegt die Geburtsstunde der Rentenversicherung und der Krankenversicherung, der Hinterbliebenenversorgung, der ersten Rentenformel und des ersten Ärztekollektivvertrages, der Sozialversicherungspflicht, der gemeinsamen Beitragszahlung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern sowie der Begründung der sozialen Selbstverwaltung - alles lange bevor Bismarck und die Kaiserliche Sozialgesetzgebung im Jahr 1881 die historische Bühne betreten haben. Seit fast 180 Jahren betreibt die Knappschaft moderne Krankenhäuser, die heute für alle Patienten zugänglich sind, seit über 110 Jahren Reha-Kliniken. In jüngster Zeit hat die Knappschaft mit ihren Gesundheitsnetzen zur Integrierten Patientenversorgung und mit ihrem Pilotprojekt zur elektronischen Patientenakte das Gesundheitssystem in Deutschland innovativ mitgestaltet.

Das alles sind Meilensteine auf dem Weg der Entwicklung unseres heutigen modernen Sozialstaates. Die Knappschaft hat in ihrer Geschichte bis heute einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung des Sozialsystems in Deutschland und darüber hinaus geleistet.

In ihrer Geschichte war die Knappschaft immer abhängig von ihrem politischen und wirtschaftlichen Umfeld und ständigen

tionen. Das hat sich geändert.

Heute sind die ehemaligen Knappschaften und die 1969 daraus hervorgegangene Bundesknappschaft in die moderne Sozialversicherungsstruktur der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (KBS) aufgegangen. Die KBS ist heute neben ihrer Funktion als Sonderversicherungsträger für Bergleute, Seeleute und Bahnbeschäftigte auch Träger der gesetzlichen Rentenversicherung für viele andere Berufsgruppen. Unter dem traditionellen Namen Knappschaft wird eine für alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten frei wählbare Kranken- und Pflegeversicherung angeboten, die zu den größten Kassen in Deutschland zählt. Darüber hinaus unterhält die KBS ein eigenes Medizinisches Netz aus niedergelassenen Ärzten, Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken, mit dem seit Jahren vorbildhaft und anerkannt in vielen Bereichen der Gesundheitsversorgung innovativ gearbeitet wird. Zudem betreut die KBS seit 2003



in der Minijob-Zentrale viele Millionen Minijobber und deren Arbeitgeber. Alles in allem ist die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See heute zu Beginn des 21. Jahrhunderts einer der größten Sozialversicherungsträger in Deutschland.

Die regionalen Knappschaften, die Bundesknappschaft sowie heute die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See haben in ihrer langen Geschichte traditionell verschiedene Zweige der sozialen und gesundheitlichen Fürsorge sowie später des Sozialversicherungssystems unter einem Dach als Verbundsystem vereint. Das macht die Knappschaft nicht nur zur ältesten, sondern auch zu einer einzigartigen Sozialversicherung in Deutschland.

### Highlights:

Das Deutsche Bergbau-Museum Bochum würdigt das Jubiläum der Knappschaft mit einer Sonderausstellung. Die Ausstellung ist in der Zeit vom 2. Juli 2010 bis zum 20. März 2011 zu sehen. Das Jubiläum ist auch Anlass für die Herausgabe einer Sonderbriefmarke, die im Herbst dieses Jahres erscheinen wird. Für Sammler: Am 11. November 2010 erschien die Sondermarke mit Ersttagsstempel in einem Sonderpostamt bei der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See, Königsallee 175, in 44781 Bochum, in der Zeit von 9 bis 17 Uhr.

Einen Überblick über die Angebote und Aktivitäten rund um die 750-Jahr-Feier der Knappschaft gibt es im Internet unter [www.750jahre.info](http://www.750jahre.info)

# Weihnachtliches und Bergparaden im mdr-Fernsehen

Peggy Ender

Die Freiburger Berg- und Hüttenparade wird auch in diesem Jahr wieder tausende Besucher anlocken. Wenn Knappen und Steiger im prächtigen Habit durch das verschneite Freiberg ziehen, dann steht Weihnachten vor der Tür. Die Freiburger pflegen damit eine Tradition, die fast 600 Jahre zurückreicht.

Moderatorin Katrin Huß präsentiert im mdr Fernsehen am 3. Advent die Höhepunkte

Jedes Jahr kommen Zehntausende, um bei Schnee und Kälte stundenlang an den Straßen der Annaberger Altstadt zu stehen und treffen sich Bergleute aus ganz Deutschland. Warum ist dieser 4. Advent für die Annaberger selbst der eigentliche Höhepunkt des Jahres? Es muss an diesem Tag ein Zauber über dieser alten Stadt liegen. Wenn mehr als 1.000 Bergleute in prächtigen Habits durch die Straßen ziehen, Bergmusik durch alle Gassen dringt und das jahrhundertealte Geleucht aus dem Berg wieder glänzt.

Die Annaberger Parade ist unbestritten für die Zuschauer der schönste und für Bergleute wichtigste Aufzug des Jahres. Hier leben 500 Jahre Geschichte wieder auf und vermischen sich mit dem weihnachtlichen Flair der Stadt am Berg.

Die faszinierenden Bilder dieser Bergparade am 4. Advent präsentieren Katrin Huß und Andreas F. Rook und erzählen dabei

der Parade und nimmt die Zuschauer mit auf eine wunderschöne Reise durch das Weihnachtswunderland. Diese beginnt auf dem Freiburger Weihnachtsmarkt. Der gilt bekanntermaßen als einer der schönsten in ganz Sachsen.

Dann geht es um Bergwerke, die man auf dem Buckel tragen kann, um Pflaumentofel und Moosmännchen und schließlich um eine ganz besondere Zutat für das Fest-

essen am Weihnachtstag - und die hat, wie sollte es auch anders sein, mit Pfefferkuchen zu tun.

Die Zuschauer erwartet ein unterhaltsamer Nachmittag um Weihnachtsbräuche, traditionsreiches Handwerk und gutes Essen - um all das, was Weihnachten überall in Sachsen so einzigartig macht. Adventsgeflüster mit Katrin Huß am **12. Dezember 2010, 15:15 Uhr** im mdr Fernsehen.

vom „Annaberger Weihnachtszauber.“ Live aus dem Herzen der heimlichen Hauptstadt

des Weihnachtslandes am **19. Dezember 2010 von 15 bis 16 Uhr** im mdr-Fernsehen.



Im Hintergrund eine von mehreren Kameras des mdr-Fernsehens, die im vergangenen Jahr eindrucksvolle Bilder vom Abschlusszeremoniell in Annaberg-Buchholz lieferten Foto: Gerd Melzer

## Auflösung Preisrätsel

Das Lösungswort des Preisrätsels der Ausgabe 1/2010 lautete

**SCHRECKENBERGER.**



Unter allen richtigen Einsendungen wurden unter Ausschluss des Rechtsweges zwei Gewinner ermittelt. Diese haben ihre Preise inzwischen erhalten. Herzlichen Glückwunsch!

An alle anderen noch einmal „Danke“ fürs Mitmachen.

### Die richtigen Einzellösungen:

- 1 - Stolln; 2 - Bergschreiber; 3 - Amethyst;
- 4 - Fatzer; 5 - Mathesius; 6 - Unschlitt; 7 - Buckelbergwerk; 8 - Haspel; 9 - Gößner;
- 10 - Barbara; 11 - Lachter; 12 - Döring; 13 - Steiger; 14 - Tscherper; 15 - Wetter.

## Impressum

Herausgeber: Landesverband der Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V., Chemnitzer Straße 8; 09599 Freiberg, Telefon: 03731/72056; Fax: 03731/165173; E-Mail: geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de; Internet: www.bergbautradition-sachsen.de

V.i.S.P.: Dr.-Ing. Henry Schlauderer;  
Redaktion: Ray Lätzsch (rlaetzsch@berggloeckchen.de)  
Gerd Melzer (gmelzer@berggloeckchen.de)  
Jochen Rosenberger (jrosenberger@berggloeckchen.de)  
Anja Rothemann (arothemann@berggloeckchen.de)

Anzeigen: Uwe Haas (anzeigen@berggloeckchen.de);  
E-Mail: redaktion@berggloeckchen.de;

Layout: aha marketing, Stützengrün;  
Druck: Druckerei Schönheide  
Auflage: 1.800 Stück/Ausgabe.

„Das Bergglöckchen“ erscheint zwei Mal im Kalenderjahr. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht immer mit der Meinung der Redaktion überein. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher, und Aufnahmen wird keine Haftung übernommen. „Das Bergglöckchen“ sowie alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Verbreitung von Auszügen aus Beiträgen (oder ganze Beiträge) in Druckerzeugnissen, Bild- oder Tonspeichern bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Autoren oder des Herausgebers. Leserbriefe werden gegebenenfalls sinnwährend gekürzt.

## EDITORIAL

Auch diesmal in aller Kürze. Zunächst vielen Dank an alle diejenigen die mit ihren Beiträgen geholfen haben die aktuelle Ausgabe so vielseitig zu gestalten. Redaktion und Herausgeber wünschen sich, dass die Beteiligung von Vereinen und Einzelpersonen auch in Zukunft so intensiv fortgesetzt wird.

Der Abgabeschluss für die Ausgabe 1/2011 ist der 11. März 2011. Das Erscheinen dieser Ausgabe ist für den 9. April 2011 zur Landesdelegiertenversammlung in Johanngeorgenstadt vorgesehen. Für Einsendun-

gen von Beiträgen bedankt sich die Redaktion schon mal im Voraus. Wir bitten die Einsender die Hinweise zur Text und Bild-einsendung aus den letzten Ausgaben zu beachten.

Beitragseinsendungen per Post bitte an:

Redaktion Bergglöckchen  
p. A. Gerd Melzer  
Haldenstraße 5  
09456 Annaberg-Buchholz

oder per E-Mail an

redaktion@berggloeckchen.de



Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt vor dem Lokschuppen der Pressnitzalbahn



Bergbrüderschaft Pobershau bei der Marienberger Bergparade Fotos: Gerd Melzer